Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1941

149 (31.5.1941)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. | Karlsruhe, Samstag, den 31. Mai 1941 | 15. Jahrgang / Folge 149

Ein neues Dünkirchen der Empire-Truppen

Britischer Widerstand auf Kreta zusammengebrochen

Die Operationen zur Besitznahme des feindlichen Bollwerkes nähern sich ihrem Abschluß / Engländer ohne Fluchtmöglichkeiten

*** Berlin, 30. Mai. Wie der OKW.-Bericht vom Freitag meldet, nähern sich die durch eine gewaltige Luftlandung begonnenen Operationen zur Besitznahme des britischen Bollwerks Kreta ihrem Abschluß. Der feindliche Widerstand ist überall zusammengebrochen und ein neues Dünkirchen steht den zersprengten Resten der britischen Empire-Truppen bevor, die an der felsigen Südküste der Insel verzweifelt nach rettenden Schiffen Ausschau halten.**

Die große etwa 260 Kilometer lange und 12 bis 56 Kilometer breite gebirgige Insel mit ihren fast 400 000 Einwohnern hat damit ihre Rolle als britische Schlüsselstellung im östlichen Mittelmeer ausgespielt. Ihre strategisch hervorragende Lage fast genau in der Mitte zwischen Griechenland und der Küste Nordafrikas kommt nun dem kühnen Eroberer zugute.

*

R.D. Deutschland hat den Kampf um Kreta mit keiner Prophezeiung und mit keinem Schwur aufgenommen. Adolf Hitler trat nicht vor das deutsche Volk, um ihm den Gewinn der bedeutsamsten Insel im östlichen Mittelmeer zu versprechen. Von den frühen Morgenstunden des 20. Mai an, als die deutschen Fallschirmjäger und Luftlandetruppen mit spärlichen Waffen und ungeheurem Elan ihr gewaltiges, von vielen für unmöglich gehaltenes Werk begannen, ließ das Reich nur die Wucht seiner jüngsten und modernsten Waffen sprechen. Mit angehaltenem Atem, aber zuversichtlich und ruhig verfolgten Millionen Deutsche den Fortgang der Kämpfe. Sie glaubten und schwiegen. Das Reden, Schwören, Prophezeien, Gerüchteausstreuen und Kombinieren überließen sie in freiwilliger Disziplin den Engländern. Und die versäumten in der Tat keine Gelegenheit, den Kampf um das Bollwerk im Mittelmeer mit einer Flut von Verleumdungen, Entstellungen und erlogenen Behauptungen zu begleiten. Heute, da die entscheidenden Kämpfe auf Kreta zu Deutschlands Gunsten geschlagen sind, stehen alle diese Lügen und Prophezeiungen, alle die Schwüre und Verdrehungen von gestern gegen ihre britischen Urheber auf und kennzeichnen Englands Propagandamanöver um Kreta als eine der größten und blamabelsten Verdummungs- und Lügenkampagnen, zu denen sich das Empire jemals hinreißen ließ.

Als der erste deutsche Fallschirmspringer dem Boden Kretas entgegenkam, war auch schon die erste britische Lüge geboren. Aber noch vor dem Beginn der Kampfhandlungen steht der vor dem Forum der Weltöffentlichkeit verkündete Schwur Churchills, die Insel Kreta — ebenfalls so wie Tobruk — unter allen Umständen — „Bis zum Tode" zu halten. Wenn Churchills Aussagen, diese ewig hohlen, verdrehten, gleißnerischen Worte des Weltlügners Nr. 1 jemals Wahrheit gewesen wären, hätte es nie eine Schlacht auf Kreta gegeben. Als er am 20. Mai vor das Unterhaus trat, wußte er nur von einem schwächlichen deutschen Landungsversuch zu berichten, der nahezu radikal im Keime erstickt worden sei. Fast alle Abteilungen der Deutschen seien „bereits erledigt worden", nur einen Teil von ihnen habe man „noch nicht geschnappt." Das Wort „erledigt" gefiel ihm dabei so gut, daß er es auch noch am 21. Mai vor dem Unterhaus gebrauchte, um festzustellen, daß die Situation fest in englischer Hand sei und der größte Teil der Angreifer bereits „erledigt" werden konnte. Auch am 22. Mai gibt er dem Unterhaus eine ähnlich lautende Erklärung ab.

Kein Wunder, daß Rundfunk und Presse in England versuchten, ihren Herrn und Meister noch zu übertreffen. Am 20. Mai meldet der Londoner Rundfunk, „die britischen Truppen hätten die Lage in der Hand und die ganze Insel sei von feindlichen Truppen gesäubert". Einen Tag später heißt es, „die Lage werde von den britischen Behörden beherrscht". Am 22. Mai wird berichtet „die britischen Truppen fügen dem Feind ungeheure Verluste zu", und „Daily Telegraph" versteigt sich sogar zu der kühnen Zukunftsmusik: „Die Niederlage der deutschen Armee in Kreta dürfte in den verschiedenen Ländern Rückwirkungen nach sich ziehen." Das britische Hauptquartier im Nahen Osten aber faßt die bisherigen Ergebnisse der Kämpfe zu dem amtlichen Kommuniqué zusammen: „Britische und neuseeländische Streitkräfte hielten mit den deutschen Fallschirmjägern eine glänzende Abrechnung. Die Verluste des Feindes waren am Mittwoch noch schwerer als vorher. Der Geist der Verteidiger Kretas ist besser als je."

Wie im Balkanfeldzug halten mit diesen dreist erfundenen Behauptungen die Lügen über angebliche Verluste der Deutschen gleichen Schritt. Nachdem der Sender Daventry schon am 21. Mai der Welt verkündet hatte, „daß alle Nazi-Fallschirmjäger auf Kreta getötet oder gefangen genommen worden sind", beginnt bald wieder das beliebte Operieren mit kühn erfundenen Zahlen deutscher Gefallener und Verwundeter. Schon am 22. Mai schätzt das britische Hauptquartier nach Associated Preß die deutschen Verluste auf tausend Mann — einen Tag später gibt „Neuyork Herald Tribune" bereits 1800 deutsche Gefallene an. Die letzte Schätzung englischer „Sachverständiger" lautete auf 20 000 tote Deutsche. Wie auf dem Balkan dürfte einst der abschließende deutsche Wehrmachtbericht diesen hoffnungsvollen, durch nichts zu rechtfertigenden englischen Wunschschätzungen den Garaus machen.

Während England so seine Siege und Erfolge wieder einmal auf dem Papier errang, setzen die deutschen Fallschirmjäger zäh, tapfer und todesmutig ihren Siegesmarsch über die Insel fort. Sie entrissen England ein Bollwerk, dessen Bedeutung von London selbst immer wieder betont worden ist. Durch den Verlust Kretas ist die britische Stellung im östlichen Mittelmeer schwerer gefährdet als je zuvor. Wie ein mächtiges Flugzeugmutterschiff liegt die ausgedehnte Insel vor dem Nildelta und dem Eingang zum Suezkanal. Der Luftweg zum Kampfgebiet in Nordafrika aber beträgt nur knappe 180 Seemeilen. Zugleich mit Kreta verlor England einen wesentlichen Teil seiner Mittelmeerflotte. Rings um die steilen Küsten der Insel gleicht der Meeresboden heute einem Eisenlager.

Man kann die Tage zählen, die vergingen, seit Winston Churchill vor aller Welt den Schwur ablegte: „Wir werden Kreta halten, ohne Gedanken an einen Rückzug bis zum Tode". Heute aber stehen die schwer geschlagenen britischen Soldaten wieder an der Südküste der von Deutschland eroberten griechischen Insel und schauen wie einst bei Dünkirchen und auf dem Peloponnes nach den Rettung bedeutenden Schiffen aus, die diesmal nicht kommen werden. Mit der verlorenen Armee zugleich büßen Churchill und England die letzten Reste ihres ramponierten Prestiges ein.

Der Feind auf Kreta geschlagen

Die gegnerischen Truppen zersprengt — Kapitulation der Griechen bei Hiraklion — Zwei britische Zerstörer und zwei Handelsschiffe bei Caso versenkt — Bestialische Grausamkeit gegen deutsche Soldaten

*** Berlin, 30. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die am 20. Mai durch eine gewaltige Luftlandung begonnenen Operationen zur Besitznahme des britischen Bollwerkes Kreta nähern sich ihrem Abschluß.

Der feindliche Widerstand ist überall zusammengebrochen.

Die im Westteil der Insel aus Fallschirm- und Gebirgstruppen gebildete starke Angriffsgruppe hat nach harten Kämpfen bei glühender Hitze und unter größten Bewegungsschwierigkeiten den Feind geschlagen und zersprengt. Die Vereinigung mit den Fallschirmjägern bei Rethymnon, die sich über acht Tage einer starken feindlichen Ueberlegenheit gegenüber tapfer behauptet haben, ist vollzogen.

Fallschirmjäger eroberten gegenüber zähem feindlichen Widerstand Stadt und Flugplatz Hiraklion. Der kommandierende General der griechischen Kräfte bei Hiraklion hat die Kapitulation angeboten.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte die Kämpfe durch pausenlose Angriffe auf zurückgehende feindliche Marschkolonnen, Truppenansammlungen und Widerstandsnester. Verbände von Kampf-, Sturzkampf- und Zerstörerflugzeugen rieben britische und griechische Truppenteile in rollendem Einsatz auf.

Neben Unterstützung unserer Operationen durch italienische See- und Luftstreitkräfte, wobei sich italienische Torpedoboote durch tapfersten Einsatz besonders auszeichneten, landeten am 28. Mai nachmittags italienische Truppen im Ostteil Kretas, die seither im raschen Vorgehen nach Westen begriffen sind.

Die Reste der zersprengten Briten flüchten, von unseren Truppen verfolgt, gegen die Südküste, um sich dem weiteren Kampf durch nächtliche Einschiffung zu entziehen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht, umfangreiches Material, darunter zahlreiche Panzer und Kraftfahrzeuge, dreißig leichte und schwere Geschütze, sowie große Vorräte erbeutet, deutsche und italienische Gefangene befreit.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Straße von Caso britische Seestreitkräfte an und versenkten zwei Zerstörer. Sturzkampfflugzeuge vernichteten in den Gewässern um Kreta zwei Handelsschiffe mit zusammen 1600 BRT. sowie ein Küstenfahrzeug und ein Vorpostenboot.

In Nordafrika beiderseitige Artillerie- und Spähtrupptätigkeit bei Tobruk.

Im Seegebiet um Großbritannien beschädigten Kampfflugzeuge westlich Pentland-Firth einen großen Frachter durch Bombenvolltreffer schwer.

In der letzten Nacht bombardierte die Luftwaffe trotz ungünstiger Wetterlage Hafenanlagen an der englischen Südküste.

Ein Vorpostenboot, das vor der französischen Küste von drei britischen Schnellbooten angegriffen wurde, versenkte durch Geschützfeuer ein Schnellboot und beschädigte ein anderes so schwer, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Der Feind flog weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Bei den erfolgreichen Kämpfen am Halfaya-Paß in Nordafrika zeichneten sich der Oberstleutnant Cramer, Kommandeur eines Panzerregiments, und der Leutnant Jung in einem Artillerieregiment besonders aus.

Bei den Kämpfen auf Kreta sind deutsche Soldaten nach ihrer Verwundung in so tierischer Weise verstümmelt worden, wie es im Verlaufe dieses Krieges bisher nur im Feldzug gegen Polen vorgekommen ist.

Die Deutsche Wehrmacht wird mit allen Mitteln dafür Sorge tragen, daß die Anständigkeit und Ritterlichkeit des Kampfes bewahrt bleibt. Mit dem härtesten Strafgericht wird sie daher die für diese barbarischen Verstümmelungen verantwortliche Truppe oder die schuldigen Einwohner treffen.

Es steht außer Zweifel, daß die ebenso unsinnige wie lügenhafte Behauptung des britischen Premierministers Churchill, deutsche Soldaten seien in gegnerischen Uniformen abgesprungen, den größten Teil der Schuld an diesen Bestialitäten trägt.

Kontrolle über Kreta verloren

London gibt zu: Lage äußerst verworren — Jede Minute landete ein Flugzeug

H.W. **Stockholm**, 30 Mai. Am Freitag wurde sich London darüber klar, daß die Lage auf Kreta immer beunruhigter wird. Alle Meldungen über die Zustände nach den immer neuen englischen Rückzügen besagen: „Die Nachrichten aus Kreta sind ausgesprochen schlecht."

Nachdem noch am Donnerstag ein neuer Rückzug „östlich der Sudabucht" mit schweren Verlusten für die englischen Truppen eingeräumt war, bezeichnete das Oberkommando in Kairo die Lage als „äußerst verworren". Man gab praktisch zu, keine Kontrolle mehr zu haben. Der heftige Charakter der Kämpfe mache einen Ueberblick über die ständig wechselnde Lage unmöglich.

Die englischen Truppen seien, so wird weiter erklärt, zurückgeschlagen worden durch die erdrückende zahlenmäßige Ueberlegenheit der feindlichen Streitkräfte, die erneut in hohem Maße verstärkt worden seien. Im schärfsten Stadium der Kämpfe sei alle Minute ein Flugzeuge gelandet. Es sei klar gewesen, daß die Verteidiger Kretas vollkommen unzureichend gewesen seien, um eine solche Invasion aus der Luft zu stoppen

„Schreckliche Stukas und Fallschirmjäger"

W.L **Rom**, 30. Mai. Geschlagene und auf der Flucht vor deutschen Truppen befindliche australische und englische Verbände versuchen, nach den neuesten in Rom vorliegenden Meldungen, längs der Küsten Kretas durch englische Schiffe zur Flucht nach Aegypten und Palästina gerettet zu werden. Infolge des Ausbleibens der englischen Schiffe haben sich die isolierten Gruppen auf griechischen Fischerbooten zur Flucht über das östliche Mittelmeer gewandt.

Bisher konnten jedoch nur in einem Falle die nach längerer Fahrt in einem Fischerboot befindlichen englischen und australischen Soldaten — insgesamt 17 Mann — durch Anbordnahme eines englischen Kreuzers nach Aegypten gebracht werden. Die Soldaten standen nach Betreten afrikanischen Bodens noch unter dem Eindruck der Panik, die Stukas, und Fallschirmjäger unter ihnen hervorriefen. Ihr Kommandeur, ein australischer Offizier, erklärte über den Einsatz deutscher Fallschirmjäger, daß er nach Urteil aller Augenzeugen bewundernswert genannt werden müsse.

London: OKW-Bericht dürfte stimmen

HW. **Stockholm**, 31. Mai. Der Zusammenbruch des englischen Widerstandes auf Kreta wird von maßgebender Londoner Seite durch den Satz umschrieben: „Die Lage auf Kreta hat sich nicht verbessert". Weitere „Berichtigungen" der englischen Frontlinie hätten sich als notwendig erwiesen. Die Verbindungen mit Kreta seien jedoch äußerst schwierig und man habe keinerlei neue Nachrichten über den Verlauf der Kämpfe im einzelnen. Es gebe keinen Anlaß zu der Annahme, daß die deutschen Angaben über die Eroberung der Sudabucht, die Einnahme von Heraklion usw. falsch waren! Auch die italienischen Angaben über Truppenlandungen dürften zutreffend sein. Den Engländern scheint's wirklich die Sprache verschlagen zu haben.

General Freyberg abgestürzt

W.L. **Rom, 31. Mai. „Geornale d'Italia" meldet auf Grund der Mitteilungen des Kairoer Rundfunks, daß der bisherige englische Oberbefehlshaber auf Kreta, General Freyberg, zusammen mit einem Generalstabschef Gabery auf der Flucht von Kreta nach Alexandrien mit dem Flugzeug abgestürzt sei. General Freyberg sei beim Absturz getötet worden.**

Der Schlüssel zum Ostmittelmeer

Bedrohung des Suez-Kanals — Echo der arabischen Welt

W.L. **Rom**, 31. Mai. Die Angelpunkte der englischen Macht im Ostmittelmeer, Alexandrien, Port Said und Haifa, die sich auf Grund der großen Entfernungen bisher mehr oder minder den direkten Kriegsauswirkungen entziehen konnten, rücken im Zusammenhang mit den Kampfhandlungen auf Kreta nach dem Urteil der römischen Kreise der Kriegszone näher. Der strategische Wert Kretas wird in Rom dahin unterstrichen, daß die Insel ein Schlüssel zum Ostmittelmeer für die Achse sei und daß durch den Rückzug von Kreta das englische Verteidigungssystem im Ostmittelmeer und auch im Nahen Osten in seinem strategischen Wert gemindert werde. Der Einfluß der siegreichen Kampfhandlungen auf die Haltung der islamischen und vorderasiatischen Welt sei an Hand der Aeußerungen in der arabischen Presse bereits deutlich erkennbar.

In Rom hebt man in diesem Zusammenhang hervor, daß Churchill selbst auf die strategische Bedeutung Kretas hinwies und daß es der englischen Propaganda nicht gelingen werde, diesen Schlag als „englischen Sieg" zu frisieren. Dabei ist, so schreibt Gayda im „Giornale d'Italia", Kreta kein Endziel, sondern nur ein Mittel oder eine siegreiche Etappe in der Schlacht um das Mittelmeer.

Die große Seeschlacht

Von Hanns-Heinz Schultze

Der Heldenkampf des Schlachtschiffes „Bismarck" ist der beste Beweis dafür, daß in unserer jungen Kriegsmarine die Tugenden lebendig sind, die vor 25 Jahren die deutsche Flotte zum Siege in der größten Seeschlacht der Geschichte befähigten. Was damals Führung, Männer und Schiff auszeichnete: ungestümer Angriffsgeist und Mut zum Wagnis, höchster Ausbildungszustand, Ueberlegenheit des Materials, der Konstruktion und der Artillerie, das befähigte auch jetzt das Schlachtschiff „Bismarck" zu seiner großen Leistung. Schiff und Besatzung haben diese Eigenschaften bewiesen, als sie im Gefecht bei Island das größte Schlachtschiff der Welt in kürzester Zeit vernichteten, obwohl dieses nach den Erfahrungen vom Skagerrak gerade an seiner empfindlichsten Stelle, der Munitionskammer, eine verstärkte Panzerung erhalten hatte. Das Schlachtschiff „Prince of Wales", auf das die Engländer als dem angeblich modernsten und kampfkräftigsten Schiff der Welt besondere Hoffnungen gesetzt hatten, mußte mit schweren Treffern vom Kampfplatz verschwinden. Die Tatsache, daß „Bismarck" dennoch nicht in den Hafen zurückgekehrt ist, kann kein Gegenbeweis für den hohen Kampfwert sein. Durch einen wahrhaft unglückseligen Treffer — ein Torpedo traf die nicht durch Panzerung zu schützende Ruderanlage — war das Schiff nicht mehr manövrierfähig, und so konnte England seine gesamte verfügbare Flotte gegen diese eine Einheit aufbieten.

Wir haben niemals behauptet, daß der Kampf gerade zur See gegen einen materiell so überlegenen Gegner wie England leicht sein werde. Dieser Kampf kann nur in vollem Einsatz erfolgreich sein, und Opfer können nicht ausbleiben. Aber diese Einsatzfreudigkeit von Führung und Mann gibt uns die moralische Ueberlegenheit, die zum Endsiege notwendig ist. Auch im Weltkriege besaß die deutsche Flottenführung den Mut zum Wagnis — daß der Krieg schließlich nicht gewonnen wurde, war nicht Schuld der kämpfenden Front. Die englische Admiralität dagegen, ihre besten Traditionen nichtachtend, vermied jedes Risiko und war lediglich darauf bedacht, den Bestand der Flotte zu erhalten und vergaß dabei, daß die Macht im Kampfe stets neu erworben werden muß. Sie wollte die Grand Fleet als das Instrument der Weltbeherrschung nicht in einer Entscheidungsschlacht aufs Spiel setzen und mußte die Herrschaft über die Meere dennoch nach dem Kriege mit den USA. teilen.

Durch seine günstige Lage konnte England während des Weltkrieges der Seeschlacht ausweichen und doch die Blockade Deutschlands durchführen. Die deutsche Schlachtflotte war für die Nordsee gebaut und kam wegen ihrer geringen Reichweite nicht für den Einsatz im Atlantik in Betracht. So mußte die deutsche Seekriegsleitung darauf bedacht sein, den Gegner zum Kampf in der Nordsee zu zwingen. Diesem Zweck dienten die Vorstöße in die westliche Nordsee und die Beschießungen der englischen Küste, die England zwei Jahre lang unbeantwortet ließ, bis die Admiralität infolge der wachsenden inneren Unruhe, der kritischen Lage in Irland und der Hilferufe Rußlands, sich endlich veranlaßt sah, die Flotte aktiv einzusetzen. Eine Unternehmung in das Kattegatt sollte der Vorbereitung einer etwaigen englischen Truppenlandung an der deutschen Ostseeküste dienen. Zu gleicher Zeit aber war Admiral Scheer mit der deutschen Hochseeflotte zu einer Unternehmung gegen die englische Ostküste ausgelaufen, und so prallte die Masse der gegnerischen Seestreitkräfte am 31. Mai 1916 am Skagerrak aufeinander. In dieser größten Seeschlacht der Geschichte, standen sich außer zahlreichen Kreuzern, Torpedobooten und anderen Einheiten, auf deutscher Seite 21 und auf englischer Seite 37 Großkampfschiffe gegenüber. Das Stärkeverhältnis betrug insgesamt etwa 3:5 zum Vorteil der Engländer. Scheer und Jellicoe waren die Führer der Flotten, während Hipper und Beatty die Aufklärungsstreitkräfte befehligten.

„Ran an den Feind!"

Den ersten Teil der Schlacht bildet das Zusammentreffen der fünf Schlachtkreuzer Hippers mit den sechs Schlachtkreuzern Beattys, die noch durch die vier modernsten Schlachtschiffe der „Queen Elizabeth"-Klasse unterstützt wurden. In einem glänzenden Gefecht wur-

den zwei britische Schlachtkreuzer vernichtet, die übrigen zogen sich auf das Gros zurück. Im zweiten Teil der Schlacht prallt die Masse der Schiffe aufeinander. Das vereinigte britische Feuer liegt auf der von den Schlachtkreuzern gebildeten deutschen Spitze. Nun erweist sich die taktische Meisterschaft Scheers. Er gibt den Befehl zur Gefechtskehrtwendung, einer einzigartigen, kühnen Maßnahme, die nur bei dem hohen Ausbildungsstand der Besatzungen möglich ist. Dadurch befreit sich Scheer aus der ungünstigen Position und streckt seine Linie. Dann naht sich der Höhepunkt der Schlacht. Scheer läßt im stärksten Feindfeuer die Wendung noch einmal durchführen und zwingt dem Feind seinen Willen auf. Auf das historische Signal: „Ran an den Feind, voll einsetzen!" stoßen die Torpedoboote und Schlachtkreuzer im todesmutigen Einsatz gegen den dichten Feuerhagel des Feindes vor und zwingen ihn zum Abdrehen. Die Fühlung der britischen Verbände untereinander geht verloren.

Während dieses zweiten Teiles der Schlacht hatte Admiral Hood, der Führer des III. englischen Schlachtkreuzergeschwaders, den Befehl erhalten, die Deutschen in der Flanke zu fassen. Auf seinem Schlachtschiff „Invincible" führt er den Verband in eine günstige Position. Aber kaum wird die „Invincible" von den deutschen Schlachtkreuzern ausgemacht, da fliegt sie, von einer vollen Salve getroffen, in die Luft. Es ist die gleiche überlegene artilleristische deutsche Leistung, die 25 Jahre später dem Schlachtkreuzer „Hood", benannt nach jenem Admiral, das gleiche schnelle Ende bereitete.

Der dritte Teil der Schlacht spielt sich in der Nacht ab. Auf dem Marsch kreuzten sich die Kurse der beiden Flotten, die deutschen Geschwader stießen durch die von Torpedobootsflottillen gebildete rückwärtige Deckung des Gegners, ohne daß die Hauptstreitkräfte ins Gefecht kamen. Gerade in diesen Nachtgefechten erwies sich am deutlichsten der hervorragende Ausbildungsstand der deutschen Besatzungen und die Treffsicherheit der Artillerie, wie Jellicoe später eingestand. Am kommenden Morgen hatte Scheer seine Streitkräfte bei Hornsriff zum neuen Kampf gesammelt, aber der Gegner hatte es vorgezogen, auf Heimatkurs zu gehen.

Die Grand Fleet hatte in der Schlacht 3 Schlachtkreuzer, 3 Panzerkreuzer, 8 kleine Kreuzer und Zerstörer mit insgesamt 115 025 Tonnen und 6094 Gefallenen verloren, während die deutschen Verluste 1 Schlachtkreuzer, der erst nach der Schlacht aufgegeben werden mußte, 1 altes Linienschiff, 9 kleine Kreuzer und Torpedoboote mit 61 180 Tonnen und 2551 Mann betrugen. Die deutschen Schiffsgeschütze erzielten 3.33 v. H. Treffer, die britischen aber nur 2.17 v. H. Der Sieg war eindeutig auf deutscher Seite, und in England erhob sich eine ungeheure Bestürzung, weil der Nimbus der Unbesiegbarkeit der britischen Flotte verloren war.

Für den Ausgang des Krieges war die Schlacht vor dem Skagerrak nicht maßgeblich, weil auf keiner Seite die Verluste so groß waren, daß die gegnerische Kampfflotte außer Gefecht gesetzt wäre. Die lebenswichtige Beherrschung der Ostsee war aber nunmehr für Deutschland gesichert und die Fortführung des U-Bootkrieges ermöglicht. Der Sieg war gegen einen fast doppelt so starken Gegner dank überlegener Führungskunst, der besser ausgebildeten Besatzungen und des vorzüglichen Materials errungen worden. Die deutschen Panzersprenggranaten bewiesen trotz ihres kleineren Kalibers eine stärkere Durchschlagskraft, während die deutschen Panzerplatten ein besseres Widerstandsvermögen zeigten. Im weiteren Verlauf des Krieges waren alle deutschen Versuche, die britische Flotte noch einmal zum Kampf zu stellen, vergeblich.

Revolutionierte Seekriegführung

Die Schaffung von starken Luftwaffen hat die Seekriegsführung vollkommen revolutioniert, so daß sich eine künftige Massenschlacht zur See wohl unter ganz anderen Umständen abspielen wird. Schon bei Norwegen hat die deutsche Luftwaffe der britischen Flotte äußerst schwere Verluste zugefügt. Die Schlacht um Kreta in den griechischen Gewässern hat die bisher gewaltigste Kraftprobe zwischen See- und Luftmacht gebracht. Ihr Ausgang erbrachte den Beweis, daß eine Flotte in verhältnismäßig begrenzten Gewässern, wie sie das Mittelmeer und auch die Nordsee darstellen, einer Luftwaffe, die über entsprechende Basen verfügt, nicht gewachsen ist. England büßte in dieser Luft-Seeschlacht 11 Kreuzer, das sind etwa 15 v. H. des Gesamtbestandes bei Kriegsbeginn, 11 Zerstörer und zahlreiche andere Einheiten ein. Das ist ein direkter Tonnageverlust, der Englands Gesamteinbuße in der Skagerrakschlacht fast erreicht. Außerdem aber mußten Schlachtschiffe, Flugzeugträger, Kreuzer und Zerstörer beschädigt vom Kampfplatz flüchten, so daß sie wenigstens für viele Monate ausfallen. Daß dieser Kräfteverlust von bedeutendem Einfluß auf die Atlantikschlacht ist, — von deren Ausgang England ja die Kriegsentscheidung erwartet, steht außer Frage, wie überhaupt sämtliche Kriegshandlungen im großen Zusammenhang betrachtet werden müssen.

Der Seekrieg bedeutet nicht Geländegewinn, sondern die Störung der seewärtigen Verbindungen des Gegners. Da Deutschland auf die seewärtigen Verbindungen nicht angewiesen ist, so ist Englands Blockade unwirksam. Englands Einfuhrwege aber sind seine Lebensadern. Der Ausgang der Atlantikschlacht konnte von dem Augenblick an schon nicht mehr zweifelhaft sein, als Deutschland in den Besitz der Küsten Frankreichs und Norwegens kam, und die Versenkungsziffern der letzten Monate beweisen, daß England sich in der tödlichen Krise befindet und nur geringe Aussichten hat, die Schlacht durchzustehen. Wer sich die Versenkungsziffern in den OKW.-Berichten vom Mai genauer angesehen hat, wird wissen, daß sie wieder eine gewaltige Gesamthöhe erreicht haben.

Wir brauchen in diesem Kriege gegen England keine gewaltige Seeschlacht, weil wir den Durchbruch zum Atlantik längst auf andere Weise erzwungen haben. Die ruhmreiche Laufbahn des Schlachtschiffes „Bismarck" aber hat gezeigt, daß der Geist der Kämpfer vom Skagerrak auch in unserer jungen Kriegsmarine lebendig ist, daß wir die Initiative und den Mut zum Wagnis besitzen. Der Präzisionsmechanismus der Zusammenarbeit aller drei Wehrmachtteile unter einer genialen Führung sind der Schlüssel zum Endsieg, der den Kämpfern des Weltkrieges versagt bleiben mußte. Die Seeschlacht vor der Skagerrak aber war die erste schwere Erschütterung der auf der Unbesiegbarkeit der Flotte gegründeten Weltstellung Englands.

Britischer Flottenrückzug nach Alexandrien

Bomben auf La Valetta und Tobruk — Zwei Hilfsschiffe und ein Dampfer versenkt Zerstörer „Hereward" in die Luft geflogen

* **Rom**, 30. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 30. Mai haben unsere Flugzeugverbände die Hafenanlagen von La Valetta (Malta) bombardiert.

In Nordafrika Artillerie- und Spähtruppätigkeit im Abschnitt von Tobruk.

Unsere Flugzeugverbände haben Anlagen und feindliche Schiffe im Hafen von Tobruk bombardiert. Es wurden zwei Hilfsschiffe und ein 2000-Tonnen-Dampfer versenkt sowie ein Brennstofflager vernichtet. Andere Flugzeugverbände haben Kraftwagen und Munitionslager bei Tobruk mit Bomben belegt.

Unsere Jagdflugzeuge haben englische Flugzeuge, die versuchten, Benghasi zu erreichen, zum Kampf gestellt. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

In Kreta haben unsere Landungstruppen den Feind angegriffen und einige hundert Gefangene sowie eine reiche Beute an Waffen und Munition eingebracht. Die Operationen gehen, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, weiter.

Die feindlichen Seestreitkräfte, die, wie bereits im Wehrmachtbericht vom Donnerstag gemeldet, wiederholt von unserer Luftwaffe im östlichen Mittelmeer angegriffen wurden, ziehen sich eiligst nach Alexandrien zurück, wobei sie fortwährend von unseren Flugzeugen angegriffen wurden. Der feindliche Zerstörer „Hereward", der von unseren Flugzeugen schwer getroffen wurde, ist in die Luft geflogen. Die Rettungsoperationen der Besatzung sind im Gange, und es konnten bisher 229 Ueberlebende, davon 26 Schwerverletzte, geborgen werden.

Während der Fahrt in einem Geleitzug wurde der „Conte Rosso" südlich von Syrakus torpediert und versenkt. Der größte Teil der Truppen wurde gerettet.

In Ostafrika hat der Feind mit Unterstützung der Luftwaffe erneut unsere Stellungen von Uolchefit (nördlich von Gondar) angegriffen. Durch sofortigen Gegenangriff unserer Truppen wurde er unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Räumung der Suda-Bucht zugegeben

* **Stockholm**, 30. Mai. Angesichts des raschen Vordringens der deutschen Truppen auf Kreta sah sich das britische Hauptquartier im Mittleren Orient gezwungen, die Räumung der Suda-Bucht durch die britischen Truppen zuzugeben. In dem von Reuter verbreiteten amtlichen Kommuniqué heißt es:

„Angesichts der neuen Angriffe durch die deutschen Truppen, die wiederum große Verstärkungen erhalten haben, zogen sich unsere Truppen auf Stellungen östlich der Suda-Bucht zurück. Die Sturzkampfangriffe wurden wiederum in ausgedehntem Maße fortgesetzt."

Das E. K. II für General Bergolo

* **Rom**, 30. Mai. Brigadegeneral Graf Calvi di Bergolo, der Verbindungsoffizier beim deutschen Afrikakorps, wurde vom General Rommel nach der Eroberung der Cyrenaika mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

General Calvi di Bergolo, der den Weltkrieg als Flieger mitmachte, wurde 1938 zum Kommandeur der libyschen Kavallerie und im Oktober 1940 zum Brigadegeneral der gesamten Kavalleriestreitkräfte Libyens befördert.

Zwei beschädigte U-Boote in Gibraltar

Hn. **Rom**, 31. Mai. Im Hafen von Gibraltar sind nach einer italienischen Meldung aus Algeciras das britische leichte U-Boot „H 57" und ein zweites U-Boot mit schweren Havarien eingelaufen. Die Sammlung von Schiffsinvaliden in dem großen Schiffshospital Gibraltar wird damit immer vollständiger.

„Singend um Afrika herum"

Italiens U-Boote bewältigen 21 000 Kilometer in 80 Tagen

WL. **Rom**, 31. Mai. „Wir dachten, daß es nützlich sei, die Boote nach Hause zu bringen", erklärte der Führer der italienischen U-Boote, die in einer einzigartigen Fahrt über 21 000 Kilometer vom Roten Meer aus das Kap der guten Hoffnung umschifften und in 80 Tagen ununterbrochener Fahrt zur Heimat zurückkehrten. „In einer Aprilnacht ging die Fahrt los", berichtet Fregattenkapitän Spagone". Eine Schwierigkeit begegnete uns sofort: der Durchbruch durch das Tor der Tränen, da die Enge von Bab el Maneb nur wenige Seemeilen breit ist und der Engländer hier natürlich ganz besonders scharf aufpaßt. Ein Boot von uns, das einige Stunden vorher in See gegangen war, wurde hier von einem englischen Bomber gesichtet, aber ohne Erfolg bombardiert. Südlich von Madagaskar gerieten wir in einen Zyklon. Den Feind bekamen wir nicht zu sehen. Dann und wann tauchte ein neutraler Dampfer auf, den wir und der uns in Ruhe ließ. Das größte Tagesereignis waren immer die Wehrmachtberichte aus Italien und Deutschland, die wir alle von der Heimat hören konnten. Als uns nach über 10 000 Kilometern unter dem Aequator die Nachricht vom Südostfeldzug erreichte, konnten wir es zunächst überhaupt nicht glauben, daß es so schnell gegangen war.

Inzwischen liefen die Boote ungestört weiter ihren Kurs. Wir fuhren Tag und Nacht im aufgetauchten Zustand. An Land sind wir nicht gegangen. Um unsere Position nicht zu verraten, haben wir niemals von unseren Funkgeräten zum Senden Gebrauch gemacht. Treibstoff und Lebensmittel reichten aus. Der Koch an Bord jedes Bootes verrichtete wahre Wunder, um die Mannschaften auf der langen Fahrt mit dem wenigen, was vorhanden war, zufrieden zu stellen. Die Mannschaft blieb trotz des ewigen Gleichmaßes des Tagewerkes, der Hitze und des engen Raumes bei bester Stimmung. Auf einem Boot hielt sie zum Zeitvertreib „Opernsaison" ab, wo die Mannschaft alle italienischen Opern durchsang. Ueberhaupt haben wir auf der Fahrt rings um Afrika immer gesungen.

Iraker gegen britische Panzerkräfte

Große Verluste auf beiden Seiten — Defaitistische Propagandaversuche der Engländer

* **Damaskus**, 30. Mai. Wie aus Bagdad verlautet, sind die irakischen Truppen weiterhin in erbitterte Kämpfe mit starken britischen Panzerkräften verwickelt, die an verschiedenen Stellen von Westen vorrücken. Auf beiden Seiten seien größere Verluste zu verzeichnen.

An den Kämpfen zwischen Ramadi und Rutbah sind von irakischer Seite, wie man hier annimmt, in der Hauptsache Freiwilligenkorps der dortigen Stämme beteiligt, da die regulären Truppen, unterstützt von zahlreichen Freiwilligen, Ramadi und Falluja gegen die verstärkten britischen Truppen aus Habbaniyah und Sin El Debban verteidigen.

Englische Flugzeuge versuchen erfolglos durch Abwurf von Flugbättern defaitistische Propaganda zu machen.

Bevölkerung ruhig und kampfesmutig

B. **Vichy**, 31. Mai. Ueber die Kriegslage im Irak legt der Ofi-Korrespondent einen zusammenfassenden Bericht vor. Darnach waren die militärischen Operationen während der letzten Tage verlangsamt worden, nachdem die englischen motorisierten Abteilungen von Ramadi aus ihren Vormarsch in Richtung Bagdad begonnen hatten. Es handelte sich dabei um britische Streitkräfte aus Palästina, welche Ramadi erobert hatten. In der Gegend von Basra tobte der Kampf nur um Rutbah; es geht dort weiter. Der Luftkampf habe, so stellt der Bericht fest, seit Beginn des Krieges wesentlich zugenommen. Die beiderseitigen Luftwaffen bemühen sich, ein Maximum von feindlichen Apparaten und Treibstofflagern zu vernichten.

Kailani an der Front

W.L. **Rom**, 31. Mai. Mit einer Besichtigung der irakischen Streitkräfte im Frontabschnitt Basra setzte der irakische Ministerpräsident Räschid el Kailani seine Frontreise fort. Die englischen Propagandalügen, wonach der irakische Ministerpräsident vor den Engländern von Bagdad ins Ausland geflüchtet sei, brechen damit von selbst zusammen. Raschid el Kailani wurde von seinen Soldaten mit großer Begeisterung begrüßt. Sie wissen, daß der Freiheitskampf des Irak gegen die erdrückende zahlenmäßige englische Uebermacht selbst nach einem etwaigen Fall Bagdads unbeirrbar fortgesetzt wird.

Die „mutige Kriegstat" der Engländer

London zum Bombenüberfall auf Sfax — Empörung in Marokko, Tunis und Algier

H.W. **Stockholm**, 30. Mai. Der feige englische Bombenüberfall auf den französischen Hafen Sfax in Tunis wird nunmehr, immerhin nach viertägigem Londoner Schweigen, von England als mutige Kriegstat der Engländer machtvoll anerkannt. Es wird auch zugegeben, daß in diesem Hafen Handelsschiffe in Brand gesetzt und die Hafenanlagen beschädigt worden seien. Ja, man rühmt sich, alle Bomben seien Volltreffer gewesen.

England, so wird dreist erklärt, sei zu diesem Vorgehen voll berechtigt gewesen. Irgendeine Verletzung neutraler Rechte liegt nach offizieller Londoner Auffassung nicht vor. Vichy sei nämlich schon seit langem davon in Kenntnis gesetzt worden, daß England Frankreich nicht die Rechte eines neutralen Staates zubilligen könne. Wenn ein französisches Schiff oder auch Hafenanlagen in Sfax beschädigt worden seien, so hätten sich die französischen Behörden dies selber zuzuschreiben, weil sie fremde Schiffe in ihren Gewässern duldeten. Der durch USA.-Vermittlung in London übergebene französische Protest wegen der Bomben auf Sfax werde infolgedessen abgewiesen werden.

Die Bombardierung von Sfax hat in ganz Marokko, Tunis und Algier größte Empörung ausgelöst. Wie berichtet wird, haben die Engländer zuerst ein italienisches Handelsschiff vor Tunis außerhalb der Hoheitsgewässer angegriffen, dann aber den Hafen selbst, wo sich keine italienischen Schiffe befanden.

Neuer Bombenangriff auf Syrien

* **Damaskus**, 30. Mai. **Die syrische Stadt Homs wurde am frühen Nachmittag von einem britischen Flugzeug vom Muster Blenheim überflogen, das versuchte, den Bahnhof zu bombardieren. Die vier abgeworfenen Bomben verfehlten jedoch das Ziel. Eine syrische Zivilperson wurd getötet.**

Im Englanddienst versenkt oder aufgebracht

T. G. **Oslo**, 31. Mai. Wie das norwegische Telegrammbüro aus Neuyork erfährt, sind in der jüngsten Zeit auch zwei für England fahrende norwegische Tankschiffe von deutschen Seestreitkräften versenkt bezw. aufgebracht worden. Es handelt sich um die Tankschiffe „Pelagos" (12000 BRT.) und „Ole Wegger" (12 200 BRT.)

Fromme Wünsche eines USA.-Senators

„Deutschlands Militärmaschine muß vernichtet, das Volk arbeitslos werden"

* **Neuyork**, 30. Mai. Wie United Preß meldet, gibt der unabhängige Senator Norris den Engländern den guten Rat, nach Kriegsende jedes deutsche Kriegsschiff, jedes Flugzeug, jeden Tank und jede Munitionsfabrik zu zerstören. Um den ewigen Frieden zu sichern, müsse Deutschlands Militärmaschine völlig vernichtet werden. Die Vernichtung der deutschen Rüstungsindustrie werde allerdings wieder eine große Arbeitslosigkeit nach sich ziehen. Jedoch müßte das deutsche Volk die Folgen tragen für sein blutdürstiges Verlangen, alle Welt zu verklagen.

Es sei jedoch notwendig, meint Senator Norris, daß die Engländer keine Kriegsentschädigungen und Reparationen sowie keinen Zentimeter Landgebiet verlangten. Versailles sei eine Kriegssaat gewesen, weil dem deutschen Volke Lasten auferlegt worden seien, die es nicht hätte tragen können.

Von dem, was bislang über sogenannte Friedensziele in England und Amerika geredet ist, gehören die Vorschläge dieses menschenfreundlichen Senators zum absurdesten und plumpsten Versuch, egoistische Zwecke hinter angeblicher Weltbefriedigung zu verstecken.

England könnte daraus erkennen, welche Rolle es sich selbst zugelegt hat. Es darf für die USA. den Büttel spielen, der Deutschlands „Militärmaschine" vernichtet und das deutsche Volk der Arbeitslosigkeit ausliefert. Zu stark darf Britannien allerdings nicht werden und darüber keinen Zentimeter Land von Deutschland fordern.

Beileibe aber will Herr Norris nichts von Kriegsentschädigung wissen. Nach Versailles haben die Vereinigten Staaten allzu deutlich gespürt, wie unglücklich sich der Fluch der Reparationen nicht zuletzt auf die Wirtschaft der Vereinigten Staaten ausgewirkt hat, da Norris Grund genug hat, nachdrücklich davor zu warnen.

Im übrigen aber mag Senator Norris daran erinnert werden, daß es höchst lächerlich erscheint, das Fell des Bären teilen zu wollen, bevor man ihn erlegt hat. Den frommen Wünschen des Senators stehen Tatsachen gegenüber, die Deutschland die Initiative geben, wirklichen Frieden der Gerechtigkeit zu garantieren.

USA. beschlagnahmten 30 Dampfer

HW. **Stockholm**, 31. Mai. Die Vereinigten Staaten haben 30 Passagierschiffe von zusammen 200 000 To. beschlagnahmt und sofort aus dem normalen Routenverkehr herausgezogen. Diese Schiffe sollen zu Hilfskreuzern ausgebaut werden. Auch das für Militärzwecke als Truppentransporter beschlagnahmte Luxusschiff „Amerika" hat seine Reise nicht beenden können, sondern sofort einen USA.-Hafen anlaufen müssen.

10 Jahre Ehrenmal „Unter den Linden"

Am 2. Juni 1931 durch Reichspräsident von Hindenburg geweiht

R.D. **Berlin**, 30. Mai. **Vor zehn Jahren, am 2. Juni 1931, weihte der Reichspräsident von Hindenburg das Ehrenmal Unter den Linden in Berlin, mit dem das deutsche Volk dem Unbekannten Soldaten des Weltkrieges ein durch seine Schlichtheit ergreifendes Denkmal setzte.**

Millionen und aber Millionen sind seitdem durch das Säulenportal der alten Schinkelschen Wache, einer der reifsten architektonischen Leistungen des großen Baumeisters, deren Aeußeres unangetastet blieb, in den Ehrenhof getreten und haben schweigend und entblößten Hauptes vor dem mächtigen, von einem aus Silber geflochtenen Eichenkranz gekrönten Granitkubus gestanden und die herbe Majestät des Soldatentodes empfunden, dem dieses Ehrenmal gesetzt wurde: Kein Schmuck an den dunklen, fensterlosen Wänden; vor dem Granitblock eine einfache Schriftplatte, daneben zwei hohe Bronzekandelaber, auf denen eine flakkernde Flamme züngelt. Ungehindert aber fällt durch eine kreisrunde Oeffnung der Decke das Licht des Himmels in den Raum — jenes Himmels, unter dem deutsche Soldaten ihr Leben für ihr Vaterland ließen! Ihnen zur Ehre haben Staatsoberhäupter fremder Länder, Gesandte ausländischer Nationen, Generale befreundeter Völker Kränze hier niedergelegt und sich geneigt vor den Namen der Toten, so wie es als erster der große Feldherr des Weltkrieges, Generalfeldmarschall von Hindenburg tat, als er vor zehn Jahren die Worte aussprach: „In bewegtem Gedenken an die vielen, die in den mehr als vierjährigen Verteidigungskämpfen unseres Vaterlandes gegen eine Welt von Feinden in Treue ihr Leben hingegeben haben, lege ich meinen Kranz in Ehrfurcht und Dankbarkeit an diesem Ehrenmal für die Toten nieder, die auf dem Schlachtfeld stets und ohne Unterschied treu zusammen standen."

Die Skagerrakwache zog auf

In traditioneller Weise übernahm am Freitag, dem Tag, da die Skagerrakschlacht zum 25. Male sich jährte, die Kriegsmarine die Totenwache am Ehrenmal Unter den Linden. Mit klingendem Spiel zog in den Mittagsstunden eine Ehrenkompanie unserer blauen Jungs durch die Straßen der Reichshauptstadt, wie alljährlich am Skagerraktag von der Berliner Bevölkerung mit besonderer Herzlichkeit gegrüßt und von Tausenden begleitet. Von der Moabiter Kaserne des Wachbataillons Berlin kommend, marschierten die Männer einer Marine-Unteroffiziers-Lehrschule in ihren schmucken Paradeuniformen durch den Tiergarten auf das Brandenburger Tor zu, die Linden entlang, zum Ehrenmal, wo zwischen Zeughaus, Staatsoper und Universität eine in die Zehntausende gehende Menge den Aufzug der Skagerrakwache bereits erwartete. Ein kurzer Vorbeimarsch folgte. Dann marschierte die Ehrenkompanie mit Spielleuten und Musikkorps zurück, diesmal durch die Wilhelmstraße an der Reichskanzlei und den Ministerien vorbei, am Tirpitzufer entlang, um nach einem kurzen Aufenthalt vor dem Oberkommando der Wehrmacht die Kaserne wieder zu erreichen.

Kurz gesagt:

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Leiter der Fachschaft Bühne in der Reichstheaterkammer, Oberspielleiter Bernhard Herrmann, zur Vollendung seines 65. Lebensjahres telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt und ihn in Anerkennung seiner Verdienste um das Wohl der deutschen Bühnenschaffenden in den Präsidialrat der Reichstheaterkammer berufen.

Irakische Flugzeuge überflogen am Donnerstag Städte in Palästina und warfen Tausende von antibritischen Flugblättern ab, die von der Bevölkerung eifrig gesammelt und verteilt wurden. Die britischen Behörden erließen eine Verordnung, durch die das Aufheben solcher Flugblätter unter schwere Strafe gestellt wird.

Der griechische Dampfer „Helena" ist, wie Stefani aus Athen meldet, auf der Fahrt von Korinth nach Saloniki auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Durch Autounglücke sind in USA. in den ersten vier Monaten dieses Jahres 10 780 Personen getötet worden. In der gleichen Zeit des Vorjahres kamen 9290 Menschen bei Autounfällen ums Leben. Allein im Monat April betrug die Zahl der Opfer 2600 gegenüber 2240 im Vorjahr.

Der bekannte Kommentator Clapper stellt fest, daß Roosevelt durch seine Rede am Mittwoch das Parlament völlig ausgeschaltet und sich zum alleinigen Herrn über das Schicksal der Vereinigten Staaten gemacht habe.

42 chinesische Kampfflugzeuge sind in der letzten Woche durch die japanische Luftwaffe bei Angriffen auf verschiedene Flugplätze in den Provinzen Szechuan und Kansu vernichtet worden. Damit ist der größte Teil der frontfähigen chinesischen Flugzeuge zerstört.

Der neuseeländische Ministerpräsident Frazer ist auf der Straße Alexandria—Kairo bei einem Kraftwagenunfall verletzt worden. Frazer kehrte von einen Besuch verwundeter Anzacs zurück und kam, als sich der Wagen überschlug, noch am glimpflichsten davon, während seine vier Reisebegleiter zum Teil sehr schwere Verwundungen erlitten.

Nur 3 Mann der „Hood" gerettet

HW. Stockholm, 30. Mai. Die englische Admiralität gibt den Verlust des Hilfsfahrzeuges „Patia" auf Grund deutscher Bombenangriffe bekannt. Nach einer englischen Mitteilung seien nur drei Mann von den 1341 Mann Besatzung des Schlachtkreuzers „Hood" gerettet worden.

Mit Schlagseite und aufgerissenen Bordwänden

* **Algeciras**, 30. Mai. Die von deutschen Luftstreitkräften im Seegebiet um Kreta bombardierten und stark beschädigten britischen Fotteneinheiten, die inzwischen im Hafen von Gibraltar Zuflucht suchen mußten, wurden auf ihrer Fahrt von einem türkischen Handelsschiff gesichtet.

Nach dem Bericht des türkischen Kapitäns sind die Zerstörungen noch schwererer Art, als bisher festgestellt worden war. Zwei der britischen Kreuzer in dem beschädigten Verband fuhren mit schwerer Schlagseite. Die Aufbauten waren zum Teil verschwunden. Breite Lücken in den aufgerissenen Bordwänden zeigten die furchtbare Wucht der Bombentreffer an. Die Verluste unter den Besatzungen, von denen die zahlreichen Schwerverwundeten in Gibraltar an Land geschafft wurden, müssen sehr groß sein.

„Japans Politik unveränderlich"

Matsuoka tritt irreführenden USA.-Berichten entgegen

* **Tokio**, 30. Mai. **In einer offiziellen Erklärung unterstrich Matsuoka am Freitag nochmals ausdrücklich, daß Japans Politik unveränderlich auf dem Dreierpakt aufgebaut sei. Der Außenminister wollte auf diese Weise gewisse, besonders von USA.-Seite verbreitete Auffassungen und Berichte ein für alle mal richtig stellen.**

Sitzung des japanischen Kriegsrates

Im Kriegsministerium fand am Freitagmittag in Anwesenheit des Kriegsministers Tojo und des Chefs des Generalstabs, General Sugiyama, eine Konferenz des Kriegsrates statt, der außerdem zahlreiche andere hohe Offiziere beiwohnten, darunter Feldmarschall Prinz Nashimoto. Wie der Bericht besagt, wurde dabei die Lage in China und Europa sowie die allgemeine Entwicklung besprochen.

Kundgebung für Portugal auf den Azoren

Schu. **Lissabon**, 31. Mai. In Angra auf den Azoren traf ein portugiesischer Offiziersransport ein, der zur Verstärkung der Garnison bestimmt ist. Sein Empfang durch den Gouverneur, Behörden und Bevölkerung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den Staatschef General Carmona und den Regierungschef Dr. Salazar, die Begründer der nationalen Geschlossenheit Portugals. Die Bevölkerung gab dabei erneut ein Bekenntnis zur unlösbaren Verbundenheit mit dem portugiesischen Mutterlande ab.

Inder in Bombay gepeitscht

Kabul, 30. Mai. Im Laufe der vergangenen Woche forderten zahlreiche Zwischenfälle in Indien wieder Tote und Verletzte. Ueber 900 Verhaftungen wurden von den Engländern vorgenommen.

In Bombay selbst sind fast sämtliche Geschäfte geschlossen. Die Spannung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Täglich finden neue Verhaftungen statt. Zahlreiche der Verhafteten werden öffentlich gepeitscht. Erst gestern hat die Polizei in Bombay erneut das Feuer auf die Menge eröffnet, wobei es zahlreiche Tote und etwa 150 Verletzte gab. Mehr als 400 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Heute auf Seite 5

Badischer Städtanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe
Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter Franz Moraller (bei der Wehrmacht). Stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

In den Bunkern vor Tobruk

So ist der „Rommel" — Führerrede vor Tobruk gehört

Von Kriegsberichter Fritz Lucke

(Schluß)

Vom alten Fort des Ras-el-Medaunar sprechen nur noch ein paar uralte morsche und zerfallene Mauerreste. Seine Bunker aber liegen mit der Front nach außen. Die Schützen in der ersten Verteidigungsanlage haben sich deshalb tiefe Feldstellungen gegraben. Dem General sind sie noch nicht tief genug. Väterlich klingen seine mahnende Worte. Er will Verluste sparen, wo es nur möglich ist. Die Männer sind guten Mutes. Schon „alte Afrikaner." Das Kradschützen-Bataillon, das in einem Gewaltmarsch nach Sollum vorstieß und die erste Stadt auf ägyptischem Boden besetzte. Ihr Kommandeur ist im Wehrmachtbericht erwähnt worden. Der Oberstleutnant setzt sich zum General auf den Grabenrand und berichtet. Zwei alte Krieger.

Als wir in ihren Bunker steigen, klingt aus dem Kofferradio Marschmusik. Ein deutscher Paradamarsch. Die Worte des Sprechers schildern die Siegesparade in Athen vor Generalfeldmarschall List. Rumm-tata, Rumm-tata, Wumm-Wumm schlagen die englischen Granaten den Takt dazu. „Wartet nur, Jungens", sagt ein Feldwebel, „bald werden wir auch vor unserem Rommel vorbeimarschieren. Aber zackig."

Ueberall die Spuren des Kampfes in den verlassenen Stellungen. Herumliegende Maschinengewehre und Ladestreifen, viele Gewehre, meist mit aufgepflanztem Bajonett, Ausrüstungsgegenstände aller Art, Stiefel und die typischen Hüte der Australier und Neuseeländer. Am schlimmsten in den Werken direkt unterhalb des Bergkegels. Sie sind wesentlich größer als die bisherigen Bunker. Ihre Betonstollen ein Labyrinth. Davor der ebenfalls zementierte Panzergraben, der als besonderer Schutzring um die Stadt liegt. Drei Meter breit und fast ebenso tief. Gut getarnt, durchweg Bretter darübergelegt, sorgfältig Sand aufgeschüttet, mit Kameldornbüschen darauf, um die Panzer in die Falle zu locken. Für Kampfwagen ohne Hilfe der Pioniere unüberwindlich. Längst haben natürlich die Granaten von beiden Seiten die Tarnung an vielen Stellen weggeputzt. Die Einstiegschächte noch zahlreicher. Die Gefechtsstände große runde Betonbecken, in denen ein Geschütz aufgestellt werden kann. Am Stolleneingang hängt noch der Zettel, auf den mit Bleistift gekritzelt steht, wann Jones, Montgomery, Butler und die anderen Wache standen. Zwei Stunden am Tage, eine in der Nacht. Man kann hier nicht lange verweilen, es liegen tote Briten drin. Wer sollte sie bei diesem Artilleriebeschuß beerdigen?

Es ist selbstverständlich, daß der Ras-el-Medaunar das Ziel der englischen Batterien ist. Aber rastlos klettert der General in den Schächten und Stollen herum, macht sich selbst ein Bild von dem Kampfwert dieser Bunker für die eigenen Stellungen. Längst ist es Nachmittag geworden. Während wir in Deckung bleiben müssen, springt er schnell über den Panzergraben in den Schutz einer Steinmauer und dann weiter an den Hang der Kuppe. Durch das Glas beobachtet er die englischen Stellungen. Er mag sich zurückversetzt fühlen in die Zeiten, da er als junger Oberleutnant und Kompanieführer seine Gebirgsjäger zum Sturm führte. Wir machen uns Sorgen um ihn. Aber wir sind doch mächtig stolz darauf, daß unser General so flink und so jung ist. So ist der „Rommel."

Dann hasten wir nacheinander über die Bretter des Panzergrabens zum niedrigen Steinwall und den leicht geneigten Hang zurück. Ein Schützenzug arbeitet sich hier vor. Exerziermäßig liegen die Männer, mit zehn Meter Abstand und Zwischenraum. Der linke Gruppenführer sieht sich um. Sein Blick fällt auf zwei tote Kameraden, die an den Rand der schmalen Sandpiste gelegt wurden. Fest klingt seine Stimme „Einzeln vorarbeiten!" Dann springt er. Junge deutsche Soldaten. Italienische Pak werden in Stellung gebracht. Schwer schuften die Männer im Mannschaftszug durch den tiefen Sand. Seite an Seite mit den deutschen Kameraden gehen sie vor.

Der stahlgepeitschte Ras el-Medaunar versinkt langsam hinter uns. Wir fahren vorbei an einem Feld von Panzern. Panzerjäger auf Selbstfahrer-Lafetten haben ihre Rohre zum Feinde geschwenkt. Zehn Messerschmitt-Jäger kreisen hoch über ihnen. Kein englischer Bomber läßt sich hier sehen. Als wir zum nächsten Divisions-Gefechtsstand kommen, kann der Kommandeur melden, daß soeben ein neuer Bunker erstürmt worden ist. Der General dankt mit einem festen Händedruck. „Wir kommen durch!" sagt er.

Der Abend senkt sich über den 23. Tag der Belagerung. Es ist der 3. Mai. In der Nacht verstärkt der Engländer sein Artillerie-Bombardement zum Trommelfeuer. Wir sehen rote Leuchtkugeln. Das alte Zeichen. „Sie greifen an!" Die deutschen und italienischen Batterien schießen ein rasendes Sperr- und Abwehrfeuer. Was aus den Rohren geht. Die ganze Nacht über hält das Grollen und Rollen der Artillerieschlacht an. Ein unaufhörlicher wilder Trommelwirbel!

Der Ring der Belagerer liegt fest um den Briten. Fester als Beton.

*

An diesem Sonntagabend lauschen wir dem stolzen Bericht des Führers. Das Wort „Richtstrahler Afrika", oft gehört, wird uns zum Wunder. Die Männer eines gepanzerten Mannschafts-Transportwagens haben die Antenne hochgekurbelt. Dicht gedrängt umstehen ihn die Kameraden in dem kleinen geschützten Tal. Klar und deutlich spricht die Stimme Adolf Hitlers auch zu uns hier in der Wüste. Als der Name Rommel fällt, da leuchten ihre Augen. Ja, das sind sie auch! Nur zweimal werden die Worte vom tiefen Brummen der Stukas übertönt, die in zwei Wellen auch am Abend ihre Bomben auf Tobruk stoßen. Der Schall trägt den Donnerklang ihrer Einschläge zu uns herüber. Das war, als der Führer den großen Satz sprach: Für den deutschen Soldaten ist nichts unmöglich!

In der Nacht klatschten ein paar große Regentropfen auf das Zelt. Aber man kann sie zählen. Die Flieger haben uns, wie üblich, geweckt. An diesem Morgen aber finden sie Beute. Es ist ein erregendes Schauspiel. Ein britischer Bomber will sich an die Pisten bei Acroma anpirschen. Aber blitzschnell sitzt ihm eine der Messerschmitt-Maschinen im Nacken. Wir sehen es genau über dem Ausgang unseres Wadis. Es kann nur ein Feuerstoß des Jägers gewesen sein. Im gleichen Augenblick stürzt die Bristol Blenheim fast senkrecht nach unten, mitsamt ihren Bomben. Wir haben nur noch kleine Fetzen von ihr gefunden.

Ein verheißungsvoller Auftakt für den 25. Kampftag, den 5. Mai 1941.

*

Tage wuchsen zu Wochen, zu einem Monat. Wir liegen vor Tobruk.

So vollzog sich die Flucht der Briten vom Balkan

Dieses erste Originalbild, das uns jetzt auf Umwegen erreichte, zeigt englische Soldaten, die nach ihrem „glorreichen Rückzug" aus Griechenland nur das nackte Leben retten konnten. Alles schwere Kriegsmaterial, Geschütze, Panzerwagen, Fahrzeuge, Maschinengewehre und Munition mußten bei ihrer Flucht zurückgelassen werden und fielen den siegreichen deutschen Truppen bei ihrem Vorstürmen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz in die Hände. (Associated-Preß-M.)

Max Schmeling: „Briten haben das Kriegsrecht verletzt"

Der deutsche ehemalige Box-Weltmeister machte als Fallschirmjäger den Großeinsatz auf Kreta mit

Von Kriegsberichter Siegfried Kappe

PK. Als in den frühen Morgenstunden des 20. Mai der riesige Heerwurm der schweren deutschen Transportmaschinen nach Kreta flog, begann eines der kühnsten und gewagtesten Unternehmen der Kriegsgeschichte: Nur aus der Luft her soll die vom britischen Expeditionskorps stark befestigte Insel Kreta gegen einen zahlenmäßig und materiell überlegenen Feind gewonnen werden. Die Schilderungen der auf zahlreichen stark befestigten Stellen auf der Insel landenden deutschen Fallschirmjäger beweisen alle die Schwere und Härte des Kampfes, aber auch, daß die Engländer oft und gerade in entscheidenden Augenblicken das Kriegsrecht nicht achten. Das haben Soldaten aller Dienstgrade bei ihren Vernehmungen ausgesagt. Ich hatte die günstige Gelegenheit, auch Max Schmeling, der als Gefreiter in einem Fallschirmjäger-Regiment beim ersten Einsatz auf Kreta landete, über seine Kampferlebnisse zu befragen. Der Name Max Schmeling ist für die ganze Welt zu einem Begriff des wahrheitsliebenden und fairen Sportsmannes geworden. Der ehemalige deutsche Boxweltmeister aller Klassen hat sich bei seinem Auftreten in allen Ländern der Erde immer wieder größter Sympathien erfreut, und seine Aussagen sind heute als Soldat genau so klar, sachlich und bescheiden wie früher die Antworten, die er den Journalisten Amerikas, Englands oder Spaniens gab.

Der Einsatz der Gruppe Schmeling

Die Gruppe, in der Max Schmeling kämpfte, sprang mit dem Auftrag ab, die Küstenstraße zu besetzen. Schon bei der Ankunft und beim Absprung wurden die Fallschirmjäger von starkem Abwehrfeuer empfangen. Gewehr- und Maschinengewehrschüsse peitschten ihnen aus allen Richtungen entgegen, die Schützen saßen in den Baumkronen, in den Gärten und den Häusern. Dennoch landeten die Fallschirmjäger mit nur geringen Verlusten. An der Straße sammelten sich die Gruppen und Züge, um gegen den Gegner vorzustoßen. Aber was war das für ein Gegner? Ueberall nichts als Heckenschützen, nur wenige britische Offiziere, die anscheinend ihre Führung übernommen hatten, aber kein britischer Soldat zu sehen. Nach der Einbringung mehrerer Gefangener — die Masse der Heckenschützen hatte längst das Weite gesucht — nahmen die Fallschirmjäger das Zuchthaus, dessen Häftlinge von den Engländern freigelassen worden waren, anscheinend in der Absicht, sie zu bewaffnen oder sie mit den Waffen der Fallschirmjäger auszurüsten, um sie dann gegen die deutschen Soldaten einzusetzen. Verbrecher gegen Soldaten! Im Gegensatz zu den eingeborenen Kretern zeigten sich die Griechen den Deutschen Fallschirmjägern gegenüber stets freundlich und hilfsbereit. Sie zeigten ihnen Wege und Richtung und halfen ihnen in jeder Beziehung. Erst nach zwei Stunden tauchten die ersten britischen Soldaten auf. Den Angriff schlugen die Fallschirmjäger ab und nahmen in kühnem Gegenstoß ein britisches MG.-Nest und die Mannschaft gefangen.

„Harter und schwerer Kampf"

„Der Kampf war hart und schwer", sagte Max Schmeling, „denn der Gegner besaß vor allem schwere Waffen, denen wir nichts entgegensetzen konnten. Mancher deutsche Fallschirmjäger hat seinen kühnen Einsatz mit dem Leben bezahlt, aber der Erfolg lag dafür auch auf deutscher Seite. Die Straße blieb in unserem Besitz, und die britischen Truppen mußten sich unter blutigen Verlusten unter Zurücklassung von Gefangenen zurückziehen".

Max Schmeling wurde bei den zähen Gefechten, in denen oft Mann gegen Mann stand, von seiner Gruppe abgesplittert und schlug sich einen halben Tag lang durch die kretische Wildnis, bis er einige Kameraden fand, die ebenfalls die Verbindung mit ihrer Gruppe verloren hatten. Vorsichtig, immer Ausschau nach den Engländern und nach Heckenschützen haltend, pirschte sich die kleine Schar auf Schleichwegen durch das unwegsame Gelände. Am Abend stießen sie dann wieder auf einen größeren Zug deutscher Fallschirmjäger und setzten mit ihm zusammen den Kampf um die Beherrschung der wichtigen Straße fort. Auch hierbei wurden wieder britische Gefangene gemacht. Max Schmeling äußerte sich über seinen Eindruck, er habe das Gefühl gehabt, die Tommies seien froh gewesen, daß der Kampf für sie endlich beendet sei. Niemand von ihnen habe sich über die Behandlung beklagen können, und es sei auch trotz der manchmal schwierigen Lage der Fallschirmjäger kein Fluchtversuch unternommen worden.

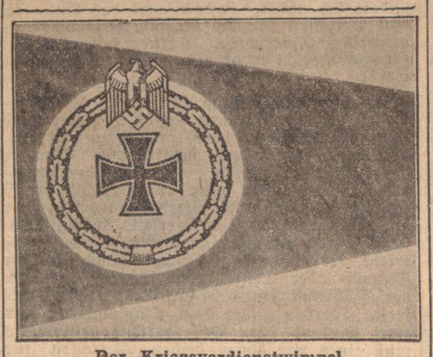
Auf die Frage: Wie die Engländer gekämpft hätten, meinte Max Schmeling, daß die Tommies zwar zäh gewesen seien, aber sich nie bis zum letzten Schuß verteidigt hätten. Meistens zogen sie sich in der Dunkelheit zurück, um eine neue Stellung zu beziehen, oder sie ergaben sich den verwegen anstürmenden Fallschirmjägern.

Hinterhältiger Heckenschützenkrieg

Wir sprachen dann noch über die Mißhandlung deutscher Kriegsgefangener durch Engländer, die ebenfalls in zahlreichen Fällen bestätigt ist, und dabei zeigte sich Max Schmeling wieder als der saubere und faire Sportsmann, der er immer gewesen ist:

„Wir wollen nicht alle über einen Kamm scheren", meinte er, „manche Tommies haben sich auch soldatisch anständig betragen, auch unseren Gefangenen gegenüber. Ich habe z. B. selbst gesehen, wie ein in unsere Gefangenschaft geratener englischer Arzt im Notlazarett mitgeholfen hat, und unser Notlazarett, das wir in einer Zelle des Zuchthauses eingerichtet hatten, war bestimmt nicht gerade komfortabel. **Das ist aber ein Einzelfall und wiegt nicht die Tatsache auf, daß die Mißachtung des Kriegsrechtes durch die britische Führung und den Tommy vor allem durch die Aufhetzung der kretischen Bevölkerung zu dem gemeinen und hinterhältigen Heckenschützenkrieg manchen deutschen Soldaten das Leben gekostet hat. Die angedrohten Vergeltungsmaßnahmen des Oberkommandos der Deutschen Wehrmacht bestehen deshalb zu allem Recht!"**

Das sagt ein Mann, der früher als Boxweltmeister und heute als Gefreiter in der Welt das gleiche Ansehen genießt, ein Mann, der in schwerstem Kampf dabei war und der nur schildert, was er mit eigenen Augen gesehen hat.



Der Kriegsverdienstwimpel

Der Führer hat als äußere Anerkennung für hervorragende Verdienste um die Kriegführung, die sich Kapitäne von nicht unter der Reichskriegsflagge fahrenden Schiffen erwerben, durch Verordnung den hier gezeigten Kriegsverdienstwimpel geschaffen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Trompetensignal beendete den Krieg

Wie ein belgischer Soldat die Kapitulation seiner Armee am 28. Mai erlebte

RD. **Brüssel, 30. Mai. Achtzehn Tage waren seit dem Beginn des Westfeldzuges vergangen, als König Leopold am 28. Mai 1940 die bedingungslose Kapitulation der belgischen Armee unterzeichnete. Für Flandern und Wallonien war damit der Krieg zu Ende und weiteres Blutvergießen für die Interessen Englands verhindert. Hier seien die Ereignisse jener Tage geschildert, wie sie sich für einen Soldaten der belgischen Armee abzeichneten.**

Ein Angehöriger der ehemaligen 15. belgischen Infanteriedivision berichtet: „Unsere Stimmung am 27. Mai war denkbar schlecht. In drei Wochen hatte ich während keiner einzigen Nacht meine Stiefel von den Füßen gebracht. Unsere Feldküche war zurückgeblieben, weil die Pferde das Tempo des Rückzuges nicht mehr durchhalten konnten und kein Ersatz da war. Es war keine Seltenheit, daß wir zwei oder drei Tage fast überhaupt nichts zu Essen bekamen. Wir zogen auf einem Gebiet von etwa 15 Kilometern hin und her, und Bauern, denen wir begegneten, warnten uns, weiterzumarschieren, denn dort seien bereits die Deutschen. Es war uns allmählich klar geworden, daß es kein Ausweichen mehr gab, denn wir waren von allen Seiten umzingelt.

In der Nacht zu dem Tag, der die Kapitulation brachte, regnete es ununterbrochen. Wir lagen ohne jede Deckung an der Straße zwischen Passchendaele und West-Roosebeeke, in Decken gehüllt, und waren so unendlich müde, daß wir trotz des furchtbaren Wetters und unserer ungemütlichen Lage in tiefen Schlaf verfielen. Die Deutschen konnten nicht weit sein.

Es war bei Tagesanbruch, als wir plötzlich eine Trompete blasen hörten. Es war ein seltsames, uns unbekanntes Signal. Es bedeutete weder sammeln, noch Rückzug, noch Feuer. Wir wußten auch nicht, ob es von deutscher oder von unserer Seite kam. Da sahen wir auch schon ein Auto von Passchendaele her kommen, die weiße Fahne am Kühler und besetzt mit deutschen und belgischen Offizieren. Der Sergeant, der bei uns war — von den Offizieren war sonst niemand zu sehen — sagte nur kurz: „C'est fini!" Wir wußten also, daß der Krieg für uns aus war. Später kamen die Offiziere aus ihren Quartieren und erklärten uns: „C'est fini ici, nous nous sommes rendus" — „Es ist aus, wir haben uns ergeben".

Dann sagte man uns, wir sollten nach Passchendaele gehen und dort die Waffen ablegen. Deutsches Militär war dort und überwachte die Ablieferung aller Waffen und Geräte. Ich kam, mein Gewehr noch geschultert, an einem deutschen Offizier vorbei. Mein Erstaunen war groß, als ich erfuhr, daß in Brüssel, wo ich wohnte, die Deutschen schon seit acht Tagen waren. Man hatte uns das alles verheimlicht. Nun erfuhr ich auch, daß König Leopold die Kapitulation unterzeichnet hatte. Da war denn keiner unter uns, der den Schritt des Königs, so schmerzlich er auch gewesen ist, nicht gebilligt hätte. Wir können ohne Uebertreibung sagen, daß dieser Schritt uns allen das Leben gerettet hat. Wir waren ja umzingelt und im Falle der Fortsetzung des Kampfes wäre unser aller Los besiegelt gewesen."

Die spitzfindige Frau Gerda

Von Gerti Kotzmann

„Um Himmelswillen, Franz, was ist los?" Der junge Ehemann taumelte kreidebleich durch das Vorzimmer, sank in einen Stuhl und machte eine verzweifelte Handbewegung.

„Ich bin zugrunde gerichtet! Ich kann mein Büro zusperren, man wird mich verurteilen, ich kann mich glatt aufhängen!"

Frau Gerda sah ihren Mann an. Sie hielt die Sache für so unwahrscheinlich, so unbegreiflich, daß sie lachen mußte. Ihr charaktervoller Franz, der seit sechs Jahren ein angesehener Anwalt war, ohne jede Spur von Leichtsinn, sollte etwas verbrochen haben, was ihn, nein, sie beide, mit einem Schlag ruinieren würde?

„Sprich doch schon endlich", sagte sie gereizt, und aus dem Lachen wurde ein Weinkrampf.

Doktor Winzer strich sich verstört über das Haar.

„Du kennst ja meine besten Klienten, die Firma Glöckner? Nun, vor vier Monaten kamen die drei Kompagnons zu mir und hinterlegten 60 000 Mark in meiner Kanzlei, mit dem Bemerken, das Depot nur ihnen gemeinsam wieder auszufolgen . . ."

„Nun, und?"

„Vor drei Tagen stürzte Nagel aufgeregt in mein Büro und verlangte sofort 55 000 Mark. Er wollte ein großes Geschäft abschließen, seine beiden Kompagnons waren auf einer Reise, und er mußte unbedingt das Depotgeld angreifen. Was soll ich dir noch viel sagen, er zeigte mir alle möglichen Belege und versicherte mir noch schriftlich, daß er die ganze Haftung seinen beiden Kompagnons gegenüber übernehme."

„Du gabst ihm das Geld, Franz?"

„Er sprach so überzeugend, daß ich es ihm geben mußte . . . Er berief sich auf unsere alte Freundschaft, ich kenne seine Familie, und er war immer ein äußerst seriöser Geschäftsmann . . ."

„Er hat das Geld veruntreut, nicht wahr?"

„Ja. Heute vormittag habe ich erfahren, daß er durchgebrannt ist. Seine Geschäftspartner kamen verzweifelt zu mir — und ich ließ mich verleugnen. Was soll ich ihnen sagen, das Geld ist weg, keine Erklärung befreit mich von der Verantwortung."

Doktor Winzer saß gebrochen da und starrte mit leeren Augen vor sich hin.

„Verlier nicht gleich den Kopf, Franz", sagte Frau Gerda, „es wird sich ein Ausweg finden."

„Es gibt keinen Ausweg. Das Geld kann ich nicht besorgen, mir bleibt nichts übrig . . ."

„Als deiner Frau zu gehorchen, verstanden? . . . Wie waren die Bedingungen bei der Uebernahme des Depots?"

„Das habe ich dir doch schon gesagt. Ich durfte es nur auf Grund der Unterschriften aller drei Firmeninhaber ausfolgen."

Frau Gerda lachte erlöst auf.

„Dann ist doch alles in schönster Ordnung. Glaubst du, daß Nagel jemals zurückkommt?"

„Ausgeschlossen. Er hat alles zusammengerafft, sein Verschwinden sorgfältig vorbereitet und soll nach Südamerika gereist sein. Man wird ihn nicht erwischen."

„Dann verstehe ich deine Verzweiflung nicht, denn du brauchst dich auch weiterhin nur an die Bedingungen zu halten."

„Wieso? Das Geld ist ja weg."

„Stimmt. Aber niemand weiß es. Und du erklärst eben, du gibst das Depot nur auf die Unterschriften aller drei Firmeninhaber heraus . . ."

Die Hammelherde

Von Ferdinand Silbereisen

König Ludwig von Bayern fiel in einer Kunstausstellung ein kleines Bild auf, das eine Hammelherde beim Sonnenuntergang auf einer Wiese darstellte. Er ließ den Maler rufen und sagte ihm, daß er gerne das Bild käuflich erwerben möchte. Als nun die Preisfrage behandelt wurde, meinte der Landschaftsmaler: „Ew. Majestät werden mir am einfachsten meine Hammel nach ihrem Fleischwert bezahlen; zwanzig Gulden das Stück."

Der Monarch warf einen Blick auf die Leinwand und überschlug in Gedanken: „Es sind etwa zehn Schafe. Nun, zweihundert Gulden laß ich mir das hübsche Bild schon kosten."

Nach drei Tagen wurde die „Hammelherde" in das Schloß Laeken gebracht. Der König zählte die Tiere genau und überreichte für zehn Hammel dem Künstler seine zweihundert Gulden. Der Maler aber zeigte auf einen Haufen kleiner weißer Punkte im Hintergrund und erklärte ernsthaft:

„Majestät wollen die da hinten nicht vergessen. Es sind ihrer wenigstens dreihundert."

„Aber ist das nicht Staub?" warf Ludwig verdutzt ein.

„Nein, Sir, das sind lauter Hammel."

„Ihr Wort darauf!"

„Mein Ehrenwort."

So bezahlte denn der königliche Kunstmäzen, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken, in seiner großzügigen Art sechstausend Gulden, während das Bild mit sechshundert Gulden reichlich bezahlt gewesen wäre. Int.

Ganz genaue Auskunft

Ich saß im Wirtshaus. Ein Fremder kam. „Verzeihung — ist der Tisch hier reserviert?" Ich nickte:

„Sehr sogar! Ich sitze schon eine Stunde hier — zu mir hat er noch kein Wort gesprochen."

Kurze Kulturnachrichten

Das Ungarische Nationaltheater in Berlin

Das ungarische Nationaltheater, über dessen großen Erfolg in Frankfurt a. M. wir vor wenigen Tagen ausführlich berichteten, gastierte jetzt mit dem gleichen durchschlagenden Erfolg im Berliner Schillertheater. Auch hier spielten die Gäste aus Budapest Goethes „Urfaust" und das Märchenspiel „Csongor und Tünde" von Vörösmarty.

Kinderreiche im Film

Preßburg, 30. Mai. Dieser Tage beendete der Spielleiter Ulrich Kaiser einen für die Wien-Film gedrehten Kulturfilm in der Ortschaft Litta, einer volksdeutschen Gemeinde der Kremnitzer Sprachinsel, der das Schicksal dieser deutschen Siedler zum Inhalt hat. Die Darsteller dieses Films sind ausnahmslos Einwohner dieses Ortes, deren Kinderfreudigkeit ungemein groß ist. 16 bis 20 Nachkommen sind in dortigen Familien keine Seltenheit. Der karge Boden kann die Menschen aber kaum ernähren, so daß sie im Ausland oder im Reich ihren Lebensunterhalt als landwirtschaftliche Saisonarbeiter erwerben müssen.

Novellen von Hermann Eris Busse. Der oberrheinische Dichter Hermann Eris Busse hat soeben im Westmark-Verlag, Saarbrücken, unter dem Titel „Liebe Tanz und Tod" einen Band seiner Novellen herausgegeben. Dieses Buch dürfte deswegen auf besonderes Interesse stoßen, weil Busse zum ersten Male neben seinen Romanen auch seine im Laufe der Jahre entstandenen kleineren Arbeiten in Buchform der Oeffentlichkeit zugänglich macht.

„Sieg im Westen" wurde dieser Tage in der thailändischen Hauptstadt Bangkok vorgeführt. An der Veranstaltung, die durch die deutsche Gesandtschaft veranlaßt worden war, nahmen zahlreiche führende Persönlichkeiten Thailands teil, darunter mehrere Mitglieder des Kabinetts.

Flämischer „Parsifal" in Brüssel. Nach langwierigen Vorbereitungen wurde jetzt Richard Wagners „Parsifal" zum ersten Mal in flämischer Uebersetzung durch ein Gastspiel der Antwerpener Oper in Brüssel aufgeführt. Die musikalische Leitung hatte der auch in Deutschland bekannte Dirigent Hendrik Diels.

Das Bonner Beethovenfest 1941 erreichte seinen Höhepunkt und Ausklang mit einer bezwingenden Aufführung der 9. Sinfonie, zu der sich unter der eindringlich gestaltenden Leitung von Eugen Pabst das Städtische Orchester und der Gesangverein Bonns mit dem erlesenen Soloquartett Rudolf Watzke, Edith Laux, Heinz Marten und Lu Keil vereinigten.

Werner Egk dirigiert auf Einladung des Intendanten Dr. Bauer am 6. Juni im Essener Opernhaus sein Tanzdrama „Joan von Zarissa".

Das Albrecht-Dürer-Stipendium, das alljährlich von der Stadt Nürnberg vergeben wird, erhielt in diesem Jahre der Maler und Graphiker Otto Bertl, der als Assistent für Akt- und Kopfzeichnen an der Prager Technischen Hochschule wirkt.

Frau Lolo von Lenbach, die Witwe Franz von Lenbachs, ist im 81. Lebensjahre gestorben. Sie hat ihren am 6. Mai 1904 dahingeschiedenen Gatten um 37 Jahre überlebt.

Die Luisenburg-Festspiele in Wunsiedel (Fichtelgebirge), werden auch in diesem Jahre in der Zeit vom 21. Juni bis 10. August durchgeführt und zwar erstmals von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". ka.

Der Leipziger Thomas-Kantor, Professor Günther Ramin, wurde vom dänischen Staatsrundfunk in Kopenhagen zu einem Orgelkonzert mit Werken von Bach und Reger eingeladen, das im Juni stattfinden wird.

Hochschulnachrichten. Es wurden ernannt: zum außerplanmäßigen Professor: Dozent Dr. med. habil. Hermann Schneider in der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg, zum außerordentlichen Professor für Betriebswirtschaftslehre: Dozent Dr. Eugen Sieber an der Universität Heidelberg, zum Honorarprofessor: der Professor a. D. Dr. Walter Tuckermann an der Universität Heidelberg.

Pforzheimer Stadtnachrichten

Ein Aufruf zum Leistungskampf

Kreisleiter und Bereichsleiter der NSDAP., Knab, der Kreisobmann der Arbeitsfront, der Kreishandwerksmeister und der Präsident der Industrie- und Handelskammer rufen öffentlich auf zur Teilnahme am fünften Leistungskampf der deutschen Betriebe 1941/42. Der Aufruf richtet sich an alle Betriebe des Kreises. Durch den Leistungskampf, so heißt es darin, hat die Deutsche Arbeitsfront als Trägerin der nationalsozialistischen Menschenführung in stärkstem Maße das Bewußtsein in die Betriebe hineingetragen, daß alle Schaffenden zusammengehören und sich ergänzen müssen. Der Geist einer nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft, in der höchste Leistung und höchste Pflege der Arbeitskraft in vorbildlicher Weise verwirklicht werden, finde seinen besten Ausdruck im Leistungskamp. Dieser verlange die Durchsetzung aller wirtschaftsfördernden Gedanken auch im Krieg. Gerade im Kriege sei es wichtig, daß die Gefolgschaften mit ihren Betriebsführern durch dick und dünn gehen und durch den letzten Einsatz wert- und mengenmäßig höchste Erzeugung sichern.

Aus dem Vereinsleben

Die Kleintierzüchter Brötzingens ehrten bei der Hauptversammlung in der Gaststätte „Zum Arlinger" drei Mitglieder für vorbildliche Leistungen: Für 25jährige Mitgliedschaft Albert Heintz, für Mitarbeit in der Vereinsverwaltung und außerordentliche Züchtererfolge Friedrich Bechtold, Waldmeister, und Gotthold Pfeifer, Goldschmied. — Der Sängerbund 1881 bereitete anläßlich eines Ausfluges nach Wildbad den Kranken und Verwundeten von zwei Lazaretten eine angenehme Ueberraschung und große Freude durch Liedersingen. Anschließend wurde eines der Lazarette besichtigt. — Bei einem Rückwettspiel des Schachklubs Pforzheim gegen die Schachfreunde von Durlach verloren die letzteren mit sieben Punkten Vorsprung der Pforzheimer, die beim Vorspiel nur zwei Punkte Vorsprung erzielen konnten.

Künstlererfolg. Der Feldgraue Karl Stretz, der in der Frühjahrsausstellung der Kriegsteilnehmer der Pforzheimer Künstler im Kunstraum am Bahnhofplatz und in der Ausstellung des Kriegshilfswerk der NS.-Volkswohlfahrt packende „Stilleben" aus seinem Soldatenerlebnis zur Schau stellte, wurde als Kriegsmaler nach Potsdam versetzt. Dieser Teil der Frühjahrsausstellung im Kunstraum ist noch bis Pfingsten geöffnet, dann folgt der zweite Teil, der den anderen Künstlern Pforzheims Gelegenheit zum Nachweis ihres Können in einer Ausstellung bietet.

Sozialismus im Alltag. Eine kürzlich verstorbene betagte Frau hat in ihren letzten Lebensjahren beim Fahren in der Straßenbahn sich wohl gemerkt, wie hilfreich und freundlich das Bahnpersonal war gegenüber der gebrechlichen Greisin. Sie hat daher die Kameradschaftskasse der Straßenbahner in ihrem Testament mit einer Schenkung in Bargeld bedacht.

Von den Filmtheatern. Der Film der Nation, „Ohm Krüger", der schon in der zweiten Woche in den Lili-Lichtspielen läuft, hat außerordentlich starke Zugkraft in jeder Vorführung und übt eine tiefe Wirkung aus auf die Besucher, denen die Augen geöffnet wurden über das wahre Gesicht des Briten. Auch die neue deutsche Wochenschau befriedigt die vielen Besucher wieder in hohem Maße. Besonders spannend ist der Luftkampf mit dem 40. Abschuß des Oberleutnants Müncheberg, den dieser hervorragende Fliegersieger selbst durch Einschaltung des Aufnahmegeräts photofilmisch aufnehmen konnte. Die Kampfhandlungen der Luftwaffe, der Fernbatterien, der Vorpostenboote gegen englische Bomber und der schwere Einsatz der Minensuchboote in der Biskaya fesseln jeden, und „Lieb Vaterland, magst ruhig sein" denken alle, die Zeugen der Massenherstellung von Flugzeugen und Schnellbooten sein können. Auch die Rüstungskraft Japans wird überzeugend vorgeführt.

Bewährt bei Magen- u. Darmkatarrh!
Imnauer Apollo-Sprudel
gut zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Für 50jährige treue Dienstleistung wurde dem Ringmacher Emil Wolfinger aus Huchenfeld bei der Firma Gebr. Ripp und dem Stahlgraveur Karl Biegert aus Neuenbürg bei der Kunstprägeanstalt B. H. Mayer das goldene Treudienstehrenzeichen überreicht. Die Betriebsführung und Gefolgschaft der Ringfabrik Gebr. Ripp ehrte und beschenkte auch den Kaufmann O. Faaß für 25jährige Betriebszugehörigkeit.

Treffer um Treffer fallen aus der Glückskiste der Lotteriemänner in den Straßen. Viele Fünfzigmarkgewinne wurden in letzter Zeit ausbezahlt, ein junger Mann zog soeben einen Hunderter und freut sich nun, daß er durch den Loskauf sich und Hilfsbedürftigen geholfen hat.

Bei den Volksdeutschen sprach anläßlich des Muttertages in einer Feier im großen Saal des Lagers Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Homberg zu den Frauen der Rumäniendeutschen. Die Kindergruppen der NS.-Frauenschaft verschönten die Feier durch Darbietungen. Auch ein Schulungsabend über Luftschutz fand im Lager statt, bei dem Hauptlehrer Meier sprach und ein interessanter Film vorgeführt wurde.

Bodenbenutzung im Stadtbereich. Jeder im Stadtkreis gelegene Betrieb mit einer Bodenfläche von 0,50 und mehr Hektar bekam einen Betriebsbogen zur Feststellung der Anbauflächen der Landwirtschaftsbetriebe, Forst-, Gartenbau-, Fischerei und Weinbaubetriebe zur Ermittlung ihrer Arbeitskräfte. Dieser Bogen muß sofort ausgefüllt und an die Stadt zurückgegeben werden.

Eltern, bewahret Eure Kleinkinder! Wieder ist in dem „unbewachten Augenblick" ein fünfjähriges Kind unterhalb des Krankenhauses in die Enz gefallen, das am Flußufer spielte. Ein tapferer Schuljunge rettete ihm das Leben.

Die NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk hielt am Donnerstag für die Ortsgruppen Wartberg und Pfälzerplatz ein Schaukochen ab in der Gasberatungsstelle der Stadt. Am Montag fand ein Amtswalterinnenabend statt im Heim der Frauenschaft. Die Ortsgruppen Hachel und Schanz hatten am Donnerstag in der Kreisschule (Wimpfenerstraße) ihren wohlgelungenen Gemeinschaftsabend.

Die Deutsche Arbeitsfront geht im Betriebssport mit gutem Beispiel voran und hat an den Montagen von 16 Uhr ab wegen Betriebssport die Dienststelle in der Oestlichen Karl-Friedrich-Straße 37a geschlossen. Die Ortswaltung Bohrain der Deutschen Arbeitsfront hat ihre Dienststelle von jetzt ab in der Westlichen Karl-Friedrich-Straße 147, die jeden Dienstag und Donnerstag von 18.30 bis 19.30 geöffnet ist.

Ein Theaterabend der Partei wird vom Kreis-Propagandaamt Kultur wieder veranstaltet am Mittwoch, 11. Juni. Es wird das Lustspiel „Konzert" von Hermann Bahr aufgeführt.

Die Führung des Hitler-Jugendbannes 172 wurde dem Gefolgschaftsführer Fritz Groth übertragen, der frühere Jugendwalter in der Deutschen Arbeitsfront des Kreises Pforzheim. Groth hat den Feldzug im Westen mitgemacht.

Am 4. Juni landwirtschaftliche Zählung im Kreis

Auf Anordnung des Reichsernährungs- und Landwirtschaftsministers wird in allen Kreisgemeinden am Mittwoch, 4. Juni, eine Zwischenzählung der Schweine, Schafe, Kalbinnen und Kühe vorgenommen. Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen wird, kann für den Staat verfallen erklärt werden neben der Bestrafung.

Jungviehweide in Nußbaum. Im Beisein des Landrats aus Pforzheim und des Landesökonomierats Feuchter, die beide Ansprachen hielten, wurde in Nußbaum die Jungviehweide eröffnet. Vorstand der Weidgenossenschaft ist Landwirt Friedrich Lansche, der die Führung bei der anschließenden Besichtigung übernahm.

Ueberlandverkehr Singen—Pforzheim. Der Innenminister hat die Weiterführung des Betriebes Adolf Kirchenhauer in Singen von Ueberland-Wagenverkehr auf der Strecke Singen—Wilferdingen—Pforzheim erteilt.

Goldene Hochzeit konnten feiern in Neuenbürg das Ehepaar Gustav Schlünder, Konrektor im Ruhestand und Frau geb. Nölken. Die Stadtgemeinde und der Ministerpräsident übermittelten dem Jubelpaar ihre Glückwünsche. In Mühlacker feierten das Fest im Goldenen Kranze Schultheiß im Ruhestand Karl Kauderer und Frau geb. Huber. In Birkenfeld das Ehepaar Bohnenberger, dem der Sängerbund ein Ständchen brachte.

Ihren 83. Geburtstag feierte gesund und noch rüstig Fräulein Wilhelmine Gengenbach im Walddorf Würm. Achziger wurde in Enzberg Goldschmied Jakob Eisenmann, der 55 Jahre lang in Pforzheim seinen schönen Beruf ausübte und jetzt noch gerne mitschafft in der Landwirtschaft. In Kürnbach wurde eine Mutter von acht Kindern, Frau Maria Müller Wwe., 90 Jahre alt, sie ist die älteste Dorfgenossin und fühlt sich noch gesund und munter. Uhrmacher Adam Threm in Lomersheim konnte sein 91. Wiegenfest feiern. Oberlehrer i. R. Beutler, ein Förderer des Fremdenverkehrs in Neuenbürg, ist ins 81. Lebensjahr eingetreten.

Die Milchverwertungsgenossenschaft Neuenbürg, der eine Anzahl Nachbarorte angehören, hat nach dem Bericht der Hauptversammlung von der Stadt Neuenbürg ein großes Grundstück erworben zur Erweiterung der Rahmstation, in Engelsbrand ein Haus für die Milchsammelstelle, auch in Conweiler wird eine Sammelstelle errichtet in der Ortsmitte. Siebenhundert Mitglieder hat die Genossenschaft, an die nahezu eine Million Mark Milchgeld ausbezahlt wurde. Der Reingewinn betrug 1940 über siebenhundert Mark. In einem Vortrag des Direktors Dr. Schober vom Milchhof Pforzheim behandelte dieser die Aufgaben der Milchwirtschaft während des Krieges. Die Genossenschaft Neuenbürg stehe an 1. Stelle von den 179 Liefergemeinden des Milchhofes in bezug auf die abgelieferte Milchmenge.

Rheinwasserstände vom 30. Mai

Konstanz 362 (+2), Rheinfelden 296 (+2), Breisach 286 (+10), Kehl 355 (+17), Straßburg 342 (+14), Karlsruhe-Maxau 529 (+28), Mannheim 458 (+43), Caub 327 (+25).

Ettlinger Notizen

Vom Deutschen Jungvolk. Sämtliche Pimpfe, die beim Reichssportwettkampf (Weitsprung, 60-Meter-Lauf und Schlagballweitwurf) die Punktezahl 180 erreichten, erhalten die Siegernadel. Sie Punktewertung in den Wettkämpfen ist derart hoch gesetzt, daß nur sehr gute Sportler die Siegernadel erringen konnten. Beim Fähnlein 56/109 wurde Siegfried Baier mit 291 Punkten Fähnleinsieger. Es folgten: Arthur Hotz, Willi Lenz, Oskar Lenz, Herbert Keßler, Rudolf Widmann, Ernst Streng, Helmut Beau, Berthold Zipfel, Alfred Grischele, Dieter Schneider, Gerd Rüßmann, Wolfram Lüttka, Siegfried Brecht, Werner Kornmüller, Walter Exner, Gerhard Reimlin, Karl Anderer, Walter Bingel, Günter Edelmann, Walter Vogel, Grumann Herbert, Siebach Wolfgang, Kurt Kachel, Franz Kunz, Willi Kalmbach, Helmut Kern, Egon Gerwig, Robert Heß. Beim Fähnlein 57/109 wurde Fähnleinsieger mit 227,5 Punkten Rudi Sieß. Es folgten: Libnau, Brenner, Dürrstein, Korander, Kern, Furrer, Waldvogel, Seifried, Gleißle, Heinz, Koch, Fundis, Klein, Gräßer, Weinstein, Becker W., Sterzenbach, Kornmüller und Maisch. In der Gruppe 56/109 erhielten folgende Jungmädel die Siegernadel: Lore Berg, Ursel Riede, Isolde Bauer, Christine Thumm, Helga Schiller, Hannelore Eicke, Gerlinde Diebold, Gertrud Heinrich, Maria Steppe, Annegret Bissinger, Erna Schretzmann, Irmgard Lauinger, Erna Eisele, Brunhilde Schafbuch, Helmg. Sommer, Maria Wipfler und Irmgard Schneider. — Den jungen Siegern und Siegerinnen unsere besten Glückwünsche. Mögen ihre schönen Erfolge all denen als Beispiel dienen, die beim diesjährigen Reichssportwettkampf seine Lorbeeren ernten konnten.

Im Union-Lichtspielhaus läuft zur Zeit der Film „Die lustigen Vagabunden" mit Rudi Godden, Joh. Heesters, Mady Rahl, Carola Höhn, Carsta Löck, Rudolf Platte, Rudolf Carl und F. Schafheitlin. Die lustigen Streiche eines Künstlerpaares und die unfreiwilligen Späße zweier Vagabunden verschaffen zwei Stunden frohe Unterhaltung. Im Beiprogramm die neue Kriegswochenschau.

A. **Bauerbach.** (Nach 20 Jahren wiedergefunden.) Ein inzwischen längst verstorbener Einwohner unseres Ortes verlor vor etwa 20 Jahren beim Kartoffelausmachen auf dem Felde seinen Ehering. Trotz eifrigen Suchens konnte der Ring damals nicht mehr gefunden werden. Nun entdeckte ihn dieser Tage ein Landwirt auf dem betreffenden Grundstück. So konnte er der Ehefrau wieder zugestellt werden.

Rund um den Turmberg

Weingarten. (Aufstiegspiel.) Der Pfingstsonntag bringt für die Fußballvereinigung das erste Aufstiegspiel. Der Gegner, Südstern Karlsruhe, ist aus den kürzlichen Spielen um die Bezirksmeisterschaft hier gut bekannt und wird alles versuchen, auch diesmal einen Sieg mit nach Hause zu nehmen. Ueber die Mannschaftsaufstellung, die z. Zt. jedem Verein Sorgen macht, kann man noch nichts Bestimmtes melden, doch ist anzunehmen, daß kaum noch mit Urlauberverstärkungen zu rechnen ist. Hoffen wir, daß das Spiel einen fairen Verlauf nimmt und der Besuch nicht nur aus Weingarten, sondern auch aus den Nachbargemeinden ein guter wird.

Zi **Berghausen.** (Filmvorführung durch den RLB.) Am Mittwochabend konnte im Rathaussaal eine große Zahl von Parteigenossen und Volksgenossen durch den Ortsgruppenleiter, Pg. Leonhardt, begrüßt werden. Besonders stark war die Frauenschaft vertreten. Besonders begrüßt wurde Luftschutzführer, Pg. Bernado, der dann auch sofort das Wort ergriff und äußerst interessante Ausführungen über Spreng-, Splitter- und Brandbomben und ihre Wirkungen machte. Vor allem wies Pg. Bernado darauf hin, daß die Luftschutzmaßnahmen gründlich durchgeführt werden. Auf eine vollständige Verdunkelung ist größter Wert zu legen, da festgestellt wurde, daß durch leichtsinniges Verhalten einiger Volksgenossen großer Schaden angerichtet wurde. Bei Fliegeralarm ist der Keller aufzusuchen, da er doch immer noch den besten Schutz gegen Splitter bietet. Im Haus alles hingerichtet haben, gehört zur Luftschutzbereitschaft: Feuerpatscher, Eimer mit Wasser, Schaufeln, Sand, Spritze. Einander beistehen in Not und Gefahr ist selbstverständliche Pflicht. Die packenden Worte des Redners wurden durch Bilder des Schmalfilms „Wenn Bomben fallen" eindringlichst erläutert und ergänzt. Es müßte jeder Volksgenosse diese Bilder gesehen haben, dann könnte er sich erst ein richtiges Bild von der Wirkung der Bomben machen. Und einer oder der andere würde sich sagen: Ich muß mit meinen Verdunklungsmaßnahmen noch gewissenhafter sein. Ein Lehrfilm über Brandbekämpfung machte die Zuschauer mit den Maßnahmen zur Bekämpfung vertraut. Ruhiges, entschlossenes Handeln ist die beste Gewähr für einen vollen Erfolg bei der Brandbekämpfung. — Die interessanten Ausführungen und Vorführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ortsgruppenleiter Pg. Leonhardt dankte dem Redner und forderte die Anwesenden und durch sie auch sämtliche Einwohner zur vollen Luftschutzbereitschaft auf. Er knüpfte noch die Hoffnung an, daß bei der nächsten Sammlung für das Rote Kreuz die Spenden reichlicher fließen mögen. Wir sind das unseren tapferen Soldaten schuldig. Mit dem Gruß an den Führer wurde dieser lehrreiche Abend geschlossen.

zi. **Berghausen.** (Filmabend.) Die Gaufilmstelle zeigt am Sonntag, 1. Juni, um 20 Uhr, in der „Krone" den Film „Das Gewehr über". Weiter sind Filme angezeigt: Am Freitag, 20. Juni, „Fräulein" um 20.30 Uhr und am Samstag, 28. Juni „Der ewige Jude" um 20.30 Uhr. Der letzte Film mit „Der Postmeister" war sehr gut besucht und hat sehr gut gefallen. Besonders wurde die Wochenschau mit großem Interesse aufgenommen.

B. **Stupferich.** (Appell der Politischen Leiter.) Vergangenen Sonntagvormittag traten die Politischen Leiter der Ortsgruppe im Schulhof zum Formaldienst an, dem sich ein Appell im Freien anschloß. Ortsgruppenleiter Pg. Becker berichtete über die letzte Tagung der Ortsgruppenleiter. Ausführlich sprach er über die Ernährungslage des Reichs, über Fleisch- und Eierversorgung. Dann behandelte er Luftschutzangelegenheiten und wies auf die Erziehungs- und Ausbildungsmöglichkeiten der Jugend in den Adolf-Hitler-Schulen und den nationalpolitischen Erziehungsanstalten hin. Nach Bekanntgabe weiterer wichtiger Anordnungen gab Pg. Ebner einen interessanten Bericht über seine Erlebnisse an einer Reichsluftschutzschule in Berlin. Pg. Becker beendete den lehrreichen Appell mit einem Gruß an den Führer.

G. **Kleinsteinbach.** (Elternabend.) Jungmädel und Jungvolk laden zu ihrem Elternabend ein, der am Sonntag, dem 1. Juni, im „Adler"-Saal abends 8 Uhr stattfindet. Alle Eltern und Einwohner sind herzlich eingeladen. Die Erwachsenen werden sicher mit dem von der Jugend vorgeführten Programm sehr zufrieden sein.

Blick über die Hardt

Z. **Rußheim.** (Pfingstkonzert für das Kriegshilfswerk.) Am Pfingstsonntag nachmittag ½3 Uhr, veranstalten die Männerchöre „Frohsinn" Rußheim und „Einigkeit" Liedolsheim, unter Leitung ihres Dirigenten Fr. Dürr, und in Gemeinschaft mit der Musikkapelle Rudelitz ein Konzert im Saale der Brauerei Fürniß, Liedolsheim, zugunsten des Kriegshilfswerkes des DRK. Das Konzert wird am Montag in Rußheim wiederholt. Das Programm, welches neben Konzertstücken Vaterlands-, Heimat- und Volksliedern, den Radetzky-Marsch und den „Arbeitsseegen" für Männer- und Knabenchor mit Blasorchester zu Gehör bringt, läßt auf guten Erfolg schließen.

N. **Graben.** Unser Ortskino bringt in dieser Woche das große Filmwerk „Kora Terry" einen großangelegten Revue-Film der Ufa, der vor allem durch seine tänzerisch-artistischen Darbietungen, aber auch durch seinen starken und ergreifenden Gehalt packend wirkt.

B. **Rinklingen.** (Beerdigung.) Am Dienstag wurde auf dem hiesigen Friedhof Zollsekretär Karl Friedrich Mohr bestattet. Er war am vergangenen Sonntagvormittag im Alter von 63 Jahren durch Freitod aus dem Leben geschieden. Die Ursache hierzu ist in seinem schon seit Jahren stark angegriffenen Gesundheitszustand und in schwierigen Familienverhältnissen zu suchen.

Die neue Fleischration in den Gaststätten

150-Gramm-Gerichte verboten

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat eine Anordnung erlassen, die die Folgerungen aus der neuen Fleischration für die Gaststätten zieht. An den beiden fleischlosen Tagen in der Woche ändert sich nichts. Jedoch wird das Anbieten von Gerichten für 150 Gramm Fleischmarken grundsätzlich verboten. Ferner soll das 50-Gramm-Gericht mehr als bisher durchgesetzt werden.

Nach der Anordnung dürfen an Fleischgerichten an den einzelnen Tagen nur vier Eintopf- oder Tellergerichte angeboten werden, von denen eines das markenfreie Eintopf- oder Tellergericht sein muß. Von den weiteren drei Gerichten muß ein Gericht für 50 Gramm Fleischmarken angeboten werden. Für die restlichen zwei Fleischgerichte dürfen höchstens je 100 Gramm genommen werden. Betriebe, die außer dem Stammgericht nur ein Eintopf- oder Tellergericht führen, sind von der Führung eines 50-Gramm-Gerichtes befreit. Werden außer dem Stammgericht nur zwei Eintopf- oder Tellergerichte geführt, so muß eines von diesen beiden Gerichten für 50 Gramm Fleischmarke abgegeben werden. Wenn für die Zubereitung eines 50-Gramm-Gerichtes Fett erforderlich ist, dürfen außer der Fleischmarke auch Fettmarken bis zu 10 Gramm genommen werden.

Durlacher Mosaik

Der Gesangverein der Nähmaschinenarbeiter Karlsruhe-Durlach besuchte die Tage das Karlsruher Reservelazarett. Die Verwundeten nahmen die schönen Darbietungen, die aus Volks- Heimat- und Soldatenliedern bestanden, freudigen Herzens entgegen und dankten den Sängern und ihrem Leiter, Musikdirektor Eifler-Pforzheim. Dazwischen gab Wegeinführer Pg. Brecht dem Gedanken dieses Konzertes Ausdruck, indem er dem unverbrüchlichen Zusammenhalten von Front und Heimat Worte verlieh und den Dank der Heimat an ihre tapfere Wehrmacht und ihren Einsatz als selbstverständliche, gerne geübte Pflicht darstellte. Nach dem Singen wurden Liebesgaben ausgeteilt, die ebenfalls mit Dank entgegengenommen wurden.

Die Durlacher Kammer-Lichtspiele führen den Emil-Jannings-Film „Ohm Krüger", der höchste Anerkennungen fand, auf. Der ungleiche Verteidigungskampf des kleinen, aber heldisch gesonnenen Burenvolkes und ihres tapferen Führers wird in der ausgezeichneten Besetzung dieses Films tief ergreifen.

KAISER-NATRON
hilft immer
unentbehrlich
Küche-Haus-Reise

Der Fall Henricus Marschall

Roman von Frank F. Braun

Urheberrecht bei Scherl-Verlag, Berlin SW 68

(33. Fortsetzung)

Angelika lächelte gewinnend; sie hatte, wenn sie wollte, ihr Gesicht wie eine Schauspielerin in der Gewalt. „Man darf nicht vorher darüber sprechen" wich sie aus, „sonst mißlingt es."

Er zuckte die Achseln, sah Anna an und fand sich mit ihr verständnisinnig solchem Aberglauben überlegen. Er ging hinaus. „Ich hole Ihnen den Revolver!" verhieß er. „Morgen früh werden Sie mich nämlich kaum sehen; ich gehe schon vor 8 Uhr aus dem Haus. Sie wollen sicherlich ausschlafen?"

„Ich glaube", meinte Angelika, „ich werde nicht dazu kommen."

Bald danach gingen sie auseinander. Kaspar Müller gab den beiden Mädchen die Hand. „Gute Nacht, Fräulein Zurlinden! Schlafen Sie gut im neuen Haus! Gute Nacht, Anna . . ." Er hielt deren Hand fest und machte eine Bewegung auf sie zu, da Angelika vorangegangen war.

Aber Anna wich aus und lief rasch Angelika nach.

Kaspar Müller schüttelte lächelnd den Kopf. Soviel mimosenhafte Scheu —!

Anscheinend hatte Angelika doch etwas gemerkt. Kaspar Müller hatte seine Tür bereits geschlossen, sie war mit Anna allein auf der Treppe, als sie fragte: „Streit gehabt?" Sie lächelte. Es war nicht Neugier; wenn keine Antwort kam, war es auch gut.

Aber Anna errötete und antwortete doch gern. „Gar nicht", sagte sie. „Aber er will mich heiraten, und das geht doch nicht! Da behandle ich ihn schlecht, oder wenigstens so kühl, daß er mich nachher ganz gern gehen läßt."

Angelika sah sie an. „Was ist das für eine Geschichte?" fragte sie erstaunt.

Anna nickte. „Es ist so", sagte sie, ohne mehr zu verraten.

Angelika faßte sie beim Arm und zog sie mit in ihr Zimmer. „Das müssen Sie mir erklären! Sie haben sich so herzlich für mich eingesetzt; vielleicht kann ich etwas für Sie tun. Es wäre doch ein hübscher Ausgleich, nicht?" Sie schloß die Tür und drückte Anna auf den Stuhl, der beim Tisch stand. Sie selber setzte sich auf die Bettkante. „Herr Studienrat Müller will Sie heiraten, und Sie wollen nicht?"

Anna nickte wortlos. Sie war stärker errötet.

„Warum denn nicht? Mögen Sie ihn nicht? Ist er Ihnen zu alt?"

„Nein", Anna schüttelte heftig den Kopf, „das ist es nicht! Im Gegenteil!"

„Was heißt ‚im Gegenteil'? Sie lieben ihn!"

Annas Gesichtsfarbe glich einer Gartentulpe, jener tiefroten Spielart, die die Liebhaber „Türkische Tulpe nennen. Sie schwieg bezeichnend.

„Na also! Und warum wollen Sie sich und ihm das Leben nun schwer machen? Was für Hemmungen haben Sie denn eigentlich?"

„Er ist der Herr Studienrat, und ich war hier in Stellung."

Angelika sah ihr in die Augen. Gute, helle Augen hat sie, und sie sind ohne Falsch; sonst gäbe es dieses Problem wahrscheinlich gar nicht für sie. „Hören Sie zu, Fräulein — —" Sie unterbrach sich. „Aber wie heißen Sie denn nun mit Nachnamen? Bitte, verraten Sie mir das!"

„Waldau — Anna Waldau, bitte."

„Na, hören Sie, Sie haben einen so schönen Namen und wollen ihn verstecken!" Angelika lächelte. „Finden Sie das nicht hübsch, so eine Karte mit gedruckter Schrift, die Herr Müller dann später bei Besuchen abgibt: Studienrat Kaspar Müller und Frau Anna, geborene Waldau? Klingt doch nett, nicht wahr?"

„Sie lachen mich ja aus, Fräulein Zurlinden!"

Angelika war sofort ernst. „Keineswegs", sagte sie. „Ich finde nur, man darf das nicht zu ernst, jedenfalls nicht tragisch nehmen, was Sie sich da an Hindernissen selber aufgebaut haben. Sie lieben ihn, sie würden ihn gern heiraten — aber es geht nicht, weil Sie hier in Stellung waren? Ich meine: Das zu beurteilen, sollten Sie Herrn Müller überlassen. Keinesfalls dürfen Sie ihn, wenn er nun schon einmal erfaßt hat, daß es darauf nicht ankommt, schwankend oder unsicher machen. Verstehen Sie? Sie dürfen niemals, auch später in der Ehe nicht, solche Gedanken bei ihm aufkommen lassen! Sie müssen ihn liebhaben, wie Sie es ja schon tun, und er darf über soviel Glück, eine junge, hübsche Frau, die er seinerseits liebt, bekommen zu haben, gar nicht auf andere Gedanken geraten. Denn was wäre da noch zu überlegen? Es ist wirklich alles Mumpitz, was Sie sich da einreden, Anna — Fräulein Waldau, meine ich. Wir laufen alle mit Scheuklappen herum. Seien Sie froh, daß Kaspar Müller die seinen losgeworden ist!"

Anna hatte vorgebeugt zugehört. „Sie meinen —?"

„Bestimmt! Alles andere wäre eine unverzeihliche Dummheit. Aber es scheint, so ist der Mensch nun einmal: Was ihm mühelos in den Schoß fällt, wertet er gering. Wenn Sie um Ihre Liebe kämpfen müßten, würden Sie es sicherlich tun und in der Stunde des Sieges diese Bedenken, die Sie jetzt mit sich herumschleppen, nicht haben." Sie verlor einen Augenblick ihre gute Laune. „Sehen Sie mich an! Mein Verlobter sitzt im Gefängnis . . ."

Anna stand auf und legte ihr mit sachter, werbend freundschaftlicher Geste die Hand auf den Arm. „Das wird auch noch gut, Fräulein Zurlinden! Ich fühle es!"

Angelika nickte dankbar. Sie schwieg eine Weile. Dann sagte sie, und sie war wieder bei Annas Geschick: „Sagen Sie Herrn Müller, ab heute möchte er Sie als seine Wirtschafterin anmelden und ansehen! Seine Wirtschafterin hat schon mancher Mann geheiratet und ist glücklich geworden."

Anna strahlte. „Ja", erwiderte sie, „das ist ein Weg!" Sie war ganz begeistert. Am liebsten wäre sie Angelika um den Hals gefallen. Sie näherte sich ihr.

Aber Angelika sagte ahnungsvoll und ebenso zufrieden wie Anna: „Gehen Sie mit Ihrer Freude morgen früh zu Herrn Müller, Anna! Ich glaube, da haben Sie etwas gutzumachen." Sie lachte. „Sehen Sie, nun weiß ich Ihren Nachnamen und sage doch „Anna"! Das macht wohl, weil ich Sie gernhabe, Anna."

„Sagen Sie nur weiterhin „Anna", Fräulein Zurlinden! Ich freue mich darüber" Sie streckte die Hand aus.

Angelika gab ihr die ihre.

„Danke, Fräulein Zurlinden! Sie haben mir geholfen. Wirtschafterin? Natürlich! Daß mir das nicht selber eingefallen ist —!" Annas Gesicht strahlte immer noch, als sie hinausging. Das Leben war ihr neu geschenkt.

Angelika schloß die Tür hinter ihr. Sie seufzte. Wenn sich alles so einfach erledigen ließe, dachte sie und kam sich alt und weise vor, wäre ich sehr froh! Aber es ist leider sonst nicht so, daß man nur eine Bezeichnung zu ändern braucht, ein neues Wort finden muß, und der Zustand ist damit auch geändert.

Sie legte sich schlafen. Aber ihre Stimmung, als sie da in den kühlen Leinen noch eine Weile wach lag, sank auf keinen Tiefpunkt. Das Nachklingen der frohen Empfindung, einem anderen Menschen geholfen zu haben, half auch ihr ein bißchen.

Als sie einschlief, segelte als letzter der Gedanke an Joachim und an eine frohe gemeinsame Zukunft: und der Gedanke war wirklich wie ein Segel, das in einen neuen, leuchtenden Morgen glatt. Vielleicht war es auch schon ein Traum.

*

Ein Buchfink schmetterte als erster seinen Schlag. Ein Schwarm von Meisen erwachte und stimmte mit hellem Geklingel ein. Auf den höchsten Zweig einer Fichte, der sie gerade noch trug, setzte sich eine Schwarzdrossel und flötete ihr Morgenlied.

Angelika erwachte von dem ungewohnten Konzert. In der Berliner Straße in Charlottenburg schilpten morgens nur ein paar heisere Sperlinge in der Dachrinne.

Sie stieß das Fenster auf. Die Drossel entfloh und begann vom Wetterhahn des Hauses aus eine neue Strophe.

Angelika lag wach. Ihr Blick ging zum Fenster hinaus. Das Fensterviereck war ein Rahmen: ein Stückchen Himmel, zwei Fichtenwipfel, eine Silberpappel. Sie sah den Himmel an; er war hell, von einem noch ungewissen Licht angestrahlt; dünne Federwolken waren wie Fäden gegen das Blau gestrickt. Ein Bild in Pastellfarben.

Sie lag wach, aber sie wußte, daß es noch viel zu früh war, aufzustehen. Ihre Gedanken gingen dem kommenden Tag entgegen.

Um sieben Uhr vernahm sie, wie das Haus lebendig wurde. Anna ging die Treppe hinunter, machte Kaffee, pochte bei Kaspar Müller an. Dann klirrte Geschirr im Speisezimmer... Angelika konnte sich alles zusammenreimen: Er trank mit Anna Kaffee; denn Anna kam nicht wieder aus dem Speisezimmer heraus.

(Fortsetzung folgt)

Assia Noris in

Skandal um Dora

Amüsante Situationen, überraschende Einfälle, tolle Verwicklungen, geistreiche Dialoge, charmante Darstellung — vereinen sich in dieser reizenden Komödie, die das Prädikat „künstlerisch wertvoll" erhielt und von der Presse als „Lustspielfilm von Format" bezeichnet wurde. (39670

Erstaufführung heute Samstag

Samstag: 3.30, 5.30, 7.45 Uhr. Letzte Vorstellung numeriert.
Pfingstfeiertage: 2.00, 3.45, 5.50, 8.00 Uhr; beide letzte Vorstellungen numeriert.

Dazu die neueste Wochenschau **PALI** Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

---

Ab heute Samstag die neueste Wochenschau

u. a. **Der Krieg in China / Waldbrand in USA. / Die Benennung des Königs von Kroatien / Fallschirmjäger im Fronteinsatz:** Alarm im Lager der Fallschirmjäger, Ueber dem Isthmus von Korinth, Absprung / **Kriegsschauplatz in Afrika:** Auf dem Schlachtfeld vor Tobruk, Angriff auf englische Panzer / **Unterseeboot am Feind** / Bomben auf England

Als Hauptfilm läuft

Der Film der großen Besetzung

Oberwachtmeister

Schwenke

Die spannende Schicksalsgeschichte eines Schupos

Gustav Fröhlich, Marianne Hoppe, Sybille Schmitz, Harald Paulsen, Emmy Sonnemann

Samstag: 5.15, 5.30, 7.45 Uhr letzte Vorstellung numeriert
Pfingstfeiertage: 1.30 3.30 5.45 8.00 beide letzte Vorst. numeriert
Jugendliche nicht zugelassen

GLORIA

In Neuaufführung!

Der Herrscher

Emil Jannings, Marianne Hoppe, Herbert Hübner, Harald Paulsen, Maria Koppenhöfer, Käthe Haack, Hilde Körber, Hannes Stelzer u. a. m.

Eine beispielhafte filmkünstlerische Höchstleistung, würdig unserer Gegenwart. Das gewaltige Dokument einzigartiger Menschengestaltung.

Beginn: 3.00, 5.10, 7.45 Uhr
(Samstag 7.45 Uhr u. Sonntag 5.10 und 7.45 Uhr numerierte Plätze)
Jugendl. über 14 J. zugelassen!

RESI

Zu Pfingsten 2 große Film-Morgenfeiern Sonntag und Montag, jeweils 11 Uhr

Eine Reise zu den Indianern Nord- und Südamerikas

INDIANER

Ein Film der 3. Gran-Chaco-Expedition v. Prof. Dr. Hans Krieg.
Jugendliche halbe Preise

Ein Expeditionsfilm von Viktor Baron von Plessen

BALI Kleinod der Südsee

Balis märchenhafte Schönheit, zusammengefaßt in einem einzig schönen Film
Jugendl. über 14 J. zugelassen!

Dazu die neueste Wochenschau

PALI **RESI**

Wir zeigen heute . . . !

»Ohm Krüger«

Jug. ab 14 Jahren zugel. Besondere Anfangszeiten: 3.10, 5.30 u. 8.00

RHEINGOLD Lichtspiele Khe.-Mühlburg Rheinstr. 77 · 700 Sitzplätze · Telefon 6283

SCHAUBURG Filmtheater Marienstr. Nr. 16 b. d. Markthalle · 600 Sitzplätze · Telefon 6284

Bad. Staatstheater Karlsruhe

LEITUNG: GENERALINTENDANT DR. THUR HIMMIGHOFFEN

Maifestspiele 1941

Pfingst-Sonntag, den 1. Juni, 18 Uhr

7. Vorstellung der Festspiel-Miete. Außerhalb der Stamm-Miete Wahlmietkarten ungültig

Doppelgastspiel Kammersänger Carl Hartmann, München-Berlin und Annelies Kupper, Hamburg

Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf Wartburg

Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner

Musikal. Leitung: Otto Matzerath. Szen. Leitung: Erik Wildhagen

Mitwirkende: **Paula Baumann, Hella Steinbrecher, Jos. Grötzinger, Fritz Harlan, Robert Kiefer, Adolf Schoepflin, Werner Schupp, Franz Schuster.**

Chöre: Erich Sauerstein. Choreographie: Irmgard Silberborth.
Bühnenbilder: Erich Burkard. Techn. Einrichtung: Rudolf Walut.

Preise 1.05 bis 6.35 RM.

Pfingst-Montag, den 2. Juni, 19 Uhr

8. Vorstellung der Festspiel-Miete. Außerhalb der Stamm-Miete Wahlmietkarten ungültig

Gastspiel Loti Kaundinja, Zürich

Die lustige Witwe

Operette von Franz Lehár

Musikal. Leitung: E. Schicketanz. Szen. Leitung: H. Würtenberger.

Mitwirkende: **Ruth Elben, Ingeborg de Freitas, Lisl Marlow, Anna Tubach, Karl Bernhard, Josef Grötzinger, Helmut Köhler, Hermann Lindemann, Leopold Schneitz, Werner Schupp, Karl Steiner, Ernst August Waltz, Hugo Würtenberger**

Chöre: Erich Sauerstein. Tänze: Irmgard Silberborth.
Bühnenbilder: Heinz G. Zircher. Techn. Einrichtg.: Walter Schade.
Kostüme: Margarethe Schellenberg.

Preise: 0.95 bis 5.75 RM. **Benützen Sie bitte den Vorverkauf!**

Wer nimmt 18jährigen Schüler in **volle Pension?** Preisangeb. u. 9922 an Führ.-Verl. Khe.

Wer nimmt als **Beiladung** (Möbel) von Niederndorf (b. Schw.-Hall) nach Wolfartsweier (b. Karlsr.) mit? Näh. bei (9854) Martha Kleebauer, Wolfartsweier, Adolf-Hitler-Str. 42.

Verloren

Brillant-Ring (Andenken) i. Kaufhaus Hölscher verloren. Gegen gute Belohnung abzugeb. Häußler, Kreuzstr. 18, Khe. (9886)

Unterricht

Gründl. **Nachhilfe** u. a. i. Math., Physik, Deutsch und techn. Fäch. ert. Akademik. Angebote u. B 39510 an Führ.-Verl. Khe.

Kaufgesuche

Alte (37547) **Schallplatten** (auch zerbrochene) kauft Musikhaus Schlaile, Khe., Kaiserstr. 96. Auf Wunsch Abholg.

Tiermarkt

Halbschwere **Zuchtkalbin** 15 Woch. trächtig, zu verkaufen. (9882) Kleinsteinbach, Söllinger Str. 28.

Hasen 5 halbgew. u. 1 gedeckter blauer Wiener zu verkaufen. (9910) Karlsruhe-Beiertheim Breitestr. 61.

Junge weiße Wiener **Hasen** zu verk. Tätowiert. Daxlanden, Krämerstraße 22. (9897)

Ufa VON HEUTE

Zarah Leander

in dem neuen Ufa-Großfilm

DER WEG INS FREIE

mit

Hans Stüwe / Siegfried Breuer
Eva Immermann / Hedwig Wangel

Spielleitung: Rolf Hansen

Beginn: 2.30, 5.00, 7.30

Ufa-Theater und Capitol

Staatstheater

Großes Haus

Samstag, 31. Mai, 18—22 Uhr
Außer Miete, Wahlmietkarten gültig
Faust I. Teil
von Johann Wolfg. von Goethe

Pfingstsonntag, 1. Juni, 18—21.45 U.
Maifestspiele 1941
7. Vorst. Festspiel-Miete, Wahlmietkarten ungültig
Tannhäuser
von Richard Wagner
Doppelgastspiel Ksgr. Carl Hartmann, Berlin-München, und Annelies Kupper, Staatsoper Hamburg

Pfingstmontag, 2. Juni, 19—21.45 U.
Maifestspiele 1941
8. Vorst. Festspiel-Miete, Wahlmietkarten ungültig
Die lustige Witwe
Operette von Franz Lehár
Gastspiel Loti Kaundinja, Zürich

Dienstag, 3. Juni, 19—21.15 Uhr
14. (letzte) Dienstag-Miete A
Der Vetter
Lustspiel von Roderich Benedix

Café Bauer

Juni-Gastspiel

LAJOS SOVANYKA

Der jugendliche Meistergeiger mit seinen Solisten

Konzert-Kaffee

MUSEUM

Monat Juni:

Orchester

JO KNÜMANN

mit dem ital. Stehgeiger **Prof. Renato Rappaini**
dazu der bekannte Tenor **Hans Meerkötter**
sowie die Sängerin **Liesl Ronshausen**

Der Karlsruher Jahrmarkt

(Frühjahrsmesse)

findet in der Zeit vom

31. Mai bis einschl. 9. Juni 1941

auf dem

Skagerrak-Platz

(Moltkestraße, Straßenbahnhaltestelle Hauptpost)

statt. Täglich geöffnet von 13-21 Uhr

Die Verkaufsmesse auf dem Markthallenplatz

Unterricht

Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit

Maschinenschreiben
Buchführung Tages- und Abendkurse

Otto Autenrieth

staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstr. **Fernspr. 8601**

Beginn neuer Kurse 4. Juni
Anmeldung sofort erbeten

Gaststätte Lokalbahn

geg. dem Arbeitsamt
Samstag - Sonntag

Konzert

Rheinkanal Mühlburg

Mittwoch, Samstag und Sonntag

Unterhaltungs-Konzert

Geschäftsanzeigen finden im Führer größte Beachtung

Gottesdienst-Anzeiger

Samstag, den 31. Mai 1941:

Diakonissenhaus Rüppurr: 19.45 Feier d. Abendm. **Diakonissenhaus Sofienstr.:** 19.45 Feier d. hl. Abendm.

Sonntag, 1. Juni 41, Pfingstsonntag

Stadtkirche: 10 Löw m. hl. Abdm.; 11.30 (Lammstr 23) KdGdst Glatt. **Kleine Kirche:** 8.30 Löw; 10 Glatt m. hl. Abendm.; 11.30 KdGdst Löw. **Schloßkirche:** 10 Metzger; m hl. Abdm. **Johanniskirche:** 8.30 Streitenberg; 9.45 Haußz m. hl. Abendm.; 11.30 KdGdst Haußz. **Christuskirche:** 10 Stupp m. hl. Abendm. **Markuskirche:** 10 Benrath m hl. Abendm.; **Lutherkirche:** 9.30 Renner m. hl. Abendm.; **Matthäuskirche:** 10 Hemmer m. hl. Abendm. **Karl-Friedri.-Ged.-Kirche:** 10 Reichwein m. hl. Abendm.; **Beiertheim:** 10 Dreher m. hl. Abendm. **Weiherfeld:** 9 Dreher. **Städt. Krankenhaus:** 10.30 Stolz. **Ludw.-Wilh.-Krankenhaus:** 17 Stolz. **Turnhalle Daxlanden:** 9 Kopp. **Gemeindehaus Albsiedlung:** 10 Kopp m. hl. Abendm. **Rintheim:** 9.30 Fehn m. hl. Abendm.; 11 KdGdst; 20 Litzig Abendfeier. **Hagsfeld:** 9.30 Steinmann; m. hl. Abendm.; 11.15 KdGdst. **Rüppurr:** 9.30 Schulz m. hl. Abendm **Diakonissenhaus Rüppurr:** 10 Kayser. **Diakonissenhaus Sofienstraße:** 10 D. Ziegler.

Ev.-luth. Gemeinde, Kirche am Lutherplatz: Pfingstfest 10 Senior Schmidt mit Abendmahl. (39132)

Evangelische Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4: Sonntag 10 Uhr u. 19 Uhr Predigt (Kurtz). Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde. (39135)

Alt-katholische Kirchengemeinde, Auferstehungskirche, Röntgenstr. 3. Pfingstsonntag 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt und allgem. Kommunion. (39133)

Evang. Gottesdienst in Durlach am Pfingstfest, 1. 6. 1941.
Stadtkirche: 9.45 Uhr Festgottesdienst, anschl. Hl. Abendmahl (Zimmermann); Lutherkirche: 9.30 Uhr Festgottesdienst, Hl. Abdm. 11.15 Uhr Kdgdst. (Neumann); Wolfartsweier: 8.30 Uhr Festgdst., Hl. Abdm. (Dill); Aue: 10 Uhr: Festgdst., Hl. Abdm 13 Uhr Kdgdst. (Dill); **Pfingstmontag, 2. 6. 41:** Stadtkirche: 9.45 Uhr Gdst. (Dill): Lutherkirche: 9.30 Uhr Gdst (Farr) Aue: 10 Uhr Gdst. (Neumann.) (39137)

Methodistengemeinde. Karlstr. 49b. Sonntag: 9.30 U., Mittwoch 20 Uhr. (29609)

Montag, 2. Juni, Pfingstmontag:
Stadtkirche: 10 Mondon m. hl. Abendm. **Schloßkirche:** 10 Kopp. **Johanniskirche:** 9.45 Streitenberg. **Christuskirche:** 10 Meerwein. **Markuskirche** 10 Seufert. **Lutherkirche:** 9.30 Wasmer **Matthäuskirche:** 10 Glatt. **Karl-Friedrich-Ged.-Kirche:** 10 Dreher. **Beiertheim:** 10 Kaiser. **Gemeindehs. Albsiedlung:** 10 Reichwein. **Rintheim** 10 Benrath. **Rüppurr:** 9.30 Löw, 11 KdGdst. **Diakonissenhaus Rüppurr:** 9.30 Kirchgang in Rüppurr.

Verschiedene kleine Anzeigen

Geld! Viel Geld

kosten Krankh. Tarife v. 6 Firmen grat. Vers.-Büro **Nopper**, Khe., Klosestr. 1

Muldenkipper

¾ cbm, mögl. Ideal, sofort zu kaufen oder auf längere Zeit zu mieten gesucht. (39335

H. Hald Baumaschinen Baugeräte Feldbahnen
Stuttgart 13, Ulmer Straße 125
Telefon 420 84.

Michael

Peter Jürgen hat ein gesundes, kräftiges Brüderchen bekommen.

In großer Freude (9961
Regierungsbauassessor
Adolf Widmann, z. Zt. im Felde
und Frau Hilde, geb. Tannert

Karlsruhe, Virchowstr. 24, den 22. Mai 1941

Wir beginnen unseren gemeinsamen Lebensweg

Hans Reibenspies
Oberfeldwebel der Luftwaffe

Herta Reibenspies geb. König

Treffelstein/Bayern z. Zt. im Felde — Karlsruhe Draisstr. 18

31. Mai 1941

Statt Karten! (60739

Hildegard Hatz
Wohlfahrtspflegerin

Karl Kliemann
Dipl. Brauerei-Ing.

Verlobte

München, Pfingsten 1941

Rastatt z. Zt. München 15, Herzog-Heinrich-Str. 19 — Berlin-Charlottenburg z. Zt. Lüneburg, Heiligegeiststr. 40

Warum husten Sie?

Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, den bewährten (33206

Bergona Brust- u. Lungentee

Mk. 1.19 — In allen Apotheken zu haben. Bestimmt:
Internationale Apotheke, Kronen-Apotheke in Karlsruhe;
Friedrich-Apotheke in Ettlingen.

Wer übernimmt **Beiladung** von 2 Ladeneinrichtungsteilen v. Heidelberg nach Karlsruhe-Berghausen? Angebote u. D 39763 an Führ.-Verl. Khe.

Wer nimmt einige Möbelstücke als **Beiladung** mit nach Berlin? Angebote unter 9892 an Führ.-Verl. Khe.

Welche tüchtige Weißnäherin würde für 15 u. 9jähr. Jungen 2 Hemden anfertig.? Frau Herrmann, Gartenstraße 35, Karlsruhe. (9868)

Bekanntmachung

Baderöffnung

Das Schwimm-, Luft- und Sonnenbad **Weingarten wird am Samstag, den 31. Mai 1941, um 14 Uhr eröffnet.** Die Eintrittspreise haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht geändert. Die Dauer- und Familienkarten werden in der Gemeindekasse täglich von 8 bis 12 Uhr ausgegeben. Die täglichen Badezeiten werden wie folgt festgesetzt: (39731

Werktags von 9—21 Uhr,
Sonntags von 8—21 Uhr

Weingarten (Baden), den 30. Mai 1941.

Der Bürgermeister.

Schöne Wäsche für Pfingsten!

Oberhemden, Sporthemden, Schlafanzüge
Nachthemden, Binder, Unterwäsche. . . .
in bekannt guten Qualitäten
von

Emil Wollenschläger
HERREN- UND DAMENWÄSCHE
Waldstraße 14

Spezialität: Anfertigung nach Mass

Gaststätte „Ceres"

Kaiserstraße 56, 1 Treppe

Nur Pfingst-Sonntag geschlossen.

Sonst alle Sonntage und Pfingstmontag geöffnet. ***R. Kirsten.***

„Biberbau" Kaiserstr. 2[illegible]

Sonntag—Montag

Militär-Konzert

Anfang 4 und 8 Uhr
Spezialausschank von
Schwetzinger Schwanengold-Bier

Alle kegeln mit!

im Keglerheim, Kaiserallee 13

am Sonntag, den 1. Juni 1941, von 14—23 Uhr,
am Montag, den 2. Juni 1941, von 10—20 Uhr.

Siegerverkündigung
am Montag, den 2. Juni 1941, 21 Uhr

Schaukämpfe finden unter den besten Asphaltkeglern des Vereins Karlsruhe und des **Deutschen Meisters im Einzel** und der **6er Deutschen Meistermannschaft auf J.-Bahn** statt.

Namen und Startzeiten in der Vorschau der Ausgabe von heute. (39564

Mayer's Waffelbäckerei
Eiskonditorei

auf dem Markthalleplatz

Für Waffeln Brotmarken mitbringen!

SCHIESSHALLE

Inh. H. Herdeg
auf der Messe an der Markthalle

Achtung!

Zur Verkaufsmesse a. d. Platz an der Markthalle!
Der bekannte

Bildermann

von Stuttgart ist wieder eingetroffen
Großes sortiertes Bilderlager!
Größte Auswahl auf der Messe!
Bitte Maße nehmen!
Schöne Oeldruckbilder zum Einrahmen!

(39806) **Hans Jakob aus Stuttgart.**

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung

Betr.: Frühjahrsmarkt 1941.

Der diesjährige Frühjahrsmarkt beginnt am
Samstag, den 31. Mai 1941
und endigt am
Montag, den 9. Juni 1941.

Er findet auf dem Platz bei der Markthalle (alter Bahnhof) und auf dem Skagerrakplatz statt.

Für Fahrzeuge aller Art sowie für Kinderwagen sind Parkmöglichkeiten geboten. Diese werden durch Aufstellen von Parkplatzschildern in geeigneter Weise angezeigt.

Karlsruhe, 27. Mai 1941. (39665

Der Polizeipräsident.

Endlich einmal wieder!

Schäfers Märchenstadt

LILIPUT

Karlsruhe / Zur Messe
Platz an d. Markthalle (Alt. Bahnhof)

Eröffnung
HEUTE
Samstag nachmittag

Täglich von nachmittags an ständig geöffnet, mit fortlaufenden Vorführungen

Volkstümliche Eintrittspreise:
Erwachsene 80 Pfg. Kinder 40 Pfg.

Darum jeder einmal in Liliput!

Schwimmbad Wolfartsweier

ab heute geöffnet

Messe auf dem Markthalleplatz

Wollwaren, Pullover, Westen
für Damen und Herren
Knaben- und Mädchen-Jäckchen und -Pullover

Anton Mayer

Schäfer's Messe-Konditorei

auf dem Markthalleplatz

Messe auf dem Markthalleplatz

Sudetendeutscher Schmuck
und
Odenwälder Schnitzereien

August Heil